Posener Zeitung.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis **10 Uhr** Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 29. November. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Kammerjunker und Majoratsbesitzer Grafen Edwin von Rothkirch-Trach auf Panthenau die Kammerherrnwürde; so wie den Kommerzien-Räthen Karl von der Heydt zu Elberfeld und Boltze zu Salzmünde den Charakter als Geheimer Kommerzienrath und den Kaufleuten Hermann Delius in Bielefeld, Rudolph Geers in Stolp und Klemens August Kuhfus in Mülheim an der Ruhr den Charakter als Kommerzienrath zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Kaiserlich östreichischen Offizieren Orden zu verleihen, und zwar: den Königlichen Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern, den Fregatten-Kapitäns Baccaria, Kommandanten des Dampfers „Elisabeth", und Kronowetter, Kommandanten des Kanonenboots „Seehund", den Königlichen Kronenorden dritter Klasse mit Schwertern: dem Linienschiffs-Lieutenant von Monfroni, Kommandanten des Kanonenboots „Wall"; und den Königlichen Kronenorden dritter Klasse: dem Hauptmann Hewrycz vom Infanterie-Regiment Baron Martini Nr. 30, Etappen-Kommandanten in Schleswig.

Telegramme der Posener Zeitung.

Hamburg, 28. November, Nachmittags. Am hiesigen Platze werden Prospekte zu einer dänischen fünfprozentigen Regierungsanleihe auf Höhe von 728,000 Pfund Sterling, abgeschlossen mit Raphael & Sons zu London, vertheilt. Der Subskriptionspreis beträgt 94½. Die von Rußland an Dänemark noch zu entrichtenden Sundzoll-Ablösungsgelder dienen zur Sicherheit.

Warschau, 28. November, Nachmittags. Der Säkularisirungsplan ist heute von der Regierung ausgeführt worden. Danach sind von den in Polen bestehenden 155 Mönchs- und 42 Nonnenklöstern 71 Mönchs- und 4 Nonnenklöster mit einer Personenzahl von 318 Mönchen und Nonnen geschlossen worden, da deren Personal die durch die kanonische Regel für das Kloster vorgeschriebene Zahl von acht Personen nicht erreicht.

39 Klöster, deren Personal aus 674 Mönchen und Nonnen besteht, sind, als der Betheiligung an dem Aufstande überführt, geschlossen worden. Der Gottesdienst in den Kirchen der supprimirten Klöster wird ununterbrochen fortgesetzt.

In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung.

Aus Polen.

Die Aufhebung der polnischen Klöster ist eine der Maaßregeln, welche die russische Regierung nöthig hat, um die Quellen der polnischen Revolution definitiv zu schließen, in der die Klöster stets ihre Rolle gespielt haben. Es ist ein Akt der Nothwehr. Der Regierung bleibt keine Wahl, als entweder ganz radikal gegen die Konspiration zu verfahren, oder sich ehestens wieder einem bewaffneten Aufstande gegenüber zu sehen. Sollte auch das Land selbst für lange Zeit beruhigt sein, so sind doch in der wiederum sehr verstärkten Emigration Zündstoffe genug vorhanden, die im gegebenen Moment sich gegen Rußland entladen können. Will sich der Kaiserstaat nicht ferner durch innere Erschütterungen dieser Art in seiner Entwicklung aufhalten lassen, so bleibt ihm also nichts übrig, als alle Heerde der Verschwörung im Lande zu zerstören. Fehlt dann der Emigration die Anknüpfung in demselben, so ist sie machtlos und kann nur mit der Feder den Krieg gegen Rußland fortsetzen. Ueber die Aufhebung der Klöster selbst wird sich der besonnene Theil der Bevölkerung bald beruhigen, wenn er sich erinnert, was diese Anstalten dem Lande von jeher gewesen sind. Erfreuliche Spuren ihrer Wirksamkeit sind nirgends zu finden, selbst Künste und Wissenschaften, die sie doch in andern Ländern gepflegt haben, verdanken ihnen nichts, und dabei war Polen stets ein zu armes Land, um eine große Zahl von Klostergeistlichen, ohne diese Last schwer zu empfinden, ernähren zu können. Die reichen Länder des Südens konnten es wohl ertragen, wenn die gesammte Geistlichkeit 1 Prozent der Bevölkerung ausmachte, aber das arme, schwach bevölkerte, auf dürftigen Ackerbau angewiesene Polen nicht. Es ist durch die Klöster Jahrhunderte lang ausgesogen worden und sein Wohlstand würde auch in der Folge durch eine massenhafte, unproduktive Bevölkerung der Klöster zurückgehalten werden.

Die Aufhebung der Klöster ist aber nicht die einzige Maaßregel, womit die russische Regierung gegen künftige Aufstände sich sichern will. Wie mit Bestimmtheit gemuthmaßt wird, soll auch die Selbstständigkeit der Verwaltung Polens eine Beschränkung erfahren. Ganz ohne Grundlage sind die Gerüchte über Verhandlungen zwischen der russischen Regierung und der unsrigen über weitere Maßregeln rücksichtlich des Kongreßkönigreichs auch nicht. Nur waltet dabei ein Mißverständniß ob, wenn der Wiener „Wanderer" meldet, es würden zwischen beiden Kabinetten resp. ihren Bevollmächtigten Verhandlungen gepflogen über eine Demarkationslinie im Posenschen. Gilt es eine neue Linie zu ziehen, so wäre es widersinnig, mit der russischen Regierung darüber zu verhandeln, was im Posenschen geschehen soll. Dagegen glauben wir, daß Herr v. Bismarck seinen Plan, ein Stück Kongreßpolen zur Geradelegung unserer Grenzen zu übernehmen, noch nicht aufgegeben hat und daß Rußland bereit ist, dasselbe abzutreten.

Darauf, scheint es, beziehen sich die Verhandlungen mit Herrn von Oubril. Der im Jahre 1815 in Wien beschlossenen Theilung Polens haftet der Fehler an, daß sie zu ungleichmäßig ausfiel und Rußland einen größeren Antheil erhielt, als es ohne Schwierigkeit bewältigen kann. In gewissen Kreisen trägt man sich daher, wie wir schon früher erwähnten, seit dem letzten Aufstande mit dem Gedanken, ein richtigeres Theilungsverhältniß herzustellen, um den Polen jede Hoffnung auf das Gelingen eines künftigen Aufstandes zu benehmen und eine vollständige Solidarität der drei Großmächte herzustellen, welche Theile Polens besitzen.

Rußland würde, käme ein solches Arrangement zu Stande, wahrscheinlich die Einverleibung Polens als Folge davon eintreten lassen und dieselbe durch eine geordnete liberale Verwaltung minder fühlbar zu machen suchen. Denn darüber kann kein Zweifel bestehen, daß, wenn Polen für immer pacificirt werden soll, dies nicht allein durch Gewaltmaßregeln geschehen kann, sondern die Verluste an Selbstständigkeit durch eine verständige und liberale Regierung, wie sie sich unter den Auspicien des Grafen Berg auch thatsächlich vorbereitet, ausgeglichen werden müssen. Was Preußen betrifft, so hat es wohl mit sich zu Rathe zu gehen, daß es von der billigen Beute nicht mehr nimmt, als seine Konstitution vertragen kann. Ohne Zweifel würde die Landesvertretung dabei ein Wort mitzureden haben.

Deutschland.

Preußen. = Berlin, 28. November. [Zur Situation.] Mit dem neuesten Schritte Preußens, den Rückmarsch der Truppen aus den Herzogthümern zu sistiren, ist die ganze Angelegenheit in ein neues Stadium eingetreten und hat ein ernstes Aussehen erhalten. Preußen hat einen Entschluß gefaßt, und daß es denselben mit aller Entschiedenheit aufrecht erhalten und von keiner Seite einen Eingriff in seine Rechte dulden wird, davon eben ist diese Maßregel ein deutliches Zeichen. Von hier aus ist bekanntlich der Entschluß sofort nach Wien gemeldet worden, noch aber ist keine Antwort erfolgt; man hegt zwar die Hoffnung, daß Oestreich die Beschlüsse und Schritte Preußens billigen werde, denn die Beziehungen zwischen beiden Mächten sind freundschaftlich, das Wiener Kabinet hat entschieden erklärt, daß es darin mit dem Berliner übereinstimme, daß es die Exekution für gegenstandslos und unberechtigt hält und müßte also wie Preußen verlangen, daß die Besetzung der Herzogthümer durch gleich viel welche andere Truppen als die eigenen, aufhöre, aber selbst wenn wider Erwarten, Oestreich einer anderen Ansicht sein sollte als Preußen, so wird sich dieses doch in keinem Falle von dem eingeschlagenen Wege abbringen lassen, und das eben wird durch den sistirten Rückmarsch bezeichnet. Es existirt auch in der That kein irgend haltbarer Grund, weder bundesrechtlicher noch politischer Natur, welcher ein längeres Verweilen der Exekutionstruppen und ihre Theilnahme an der künftigen Besetzung der Herzogthümer gestattete. Es könnten allerdings zu diesem Zwecke drei Wege eingeschlagen werden, von denen jedoch keiner zum Ziele führen würde. Es könnte eine der Bundesregierungen einen dahin zielenden Antrag stellen; von hier aus würde man erwiedern, daß man keinen irgend haltbaren Grund nach dem Bundesrechte dafür sähe. Oder Oestreich selbst könnte den Antrag stellen, Preußen aber würde bei seiner Ansicht bleiben, da es die Freundschaft für seinen Verbündeten unmöglich soweit treiben könnte, seine Rechtsanschauungen aufzugeben. Oder es könnte überhaupt der Antrag gestellt werden, die Exekution in Sequestration umzuwandeln. Da aber keiner der Gründe und keine der Veranlassungen vorliegt, welche das Bundesrecht für solchen Fall vorschreibt, denn es ist weder in der neuesten Zeit die Ordnung in den Herzogthümern gestört worden, noch Gefahr dazu vorhanden, noch die Autorität der Behörden umgestürzt, noch etwas dem Aehnliches, so wird Preußen, indem es als Bundesglied die genaue Befolgung aller vom Bundesrechte vorgeschriebenen Normen verlangt, eine Verletzung derselben in keinem Falle zugeben. Die Exekution besteht nicht mehr, eine Okkupation ist nicht beschlossen und mit Phantasiegründen läßt sich nichts machen. Preußen stützt sich also auf das Bundesrecht gegen die Exekution und auf den Frieden, um mit Oestreich die Verwaltung des Landes zu übernehmen; es wird sich in seinem Rechte weder von den Wünschen der Mittelstaaten noch von denen Oestreichs irre machen lassen. Was nun aber das Verhalten der betheiligten Regierungen selbst betrifft, so geht der Hauptwiderstand von Sachsen aus, wo Herr von Beust noch immer an der Einbildung leidet, die Geschicke Europas lenken zu können; Hannover benimmt sich diesmal maßvoller und vorsichtiger.

— Die „Berl. Börs. Ztg." stellt aus den ihr zugehenden Nachrichten über die Besatzungsfrage in den Herzogthümern das Wesentliche folgendermaßen zusammen: Von Seiten der beiden deutschen Großmächte war sämmtlichen deutschen Regierungen eine Notifikation des Friedensvertrages zugegangen, verbunden mit der Anzeige, daß hiernach die Bundesexekution gegenstandslos geworden sei. Auf diese Anzeige ist von Seiten der sächsischen und der bayrischen Regierung nach Wien und hierher eine Rückäußerung erfolgt, deren Inhalt sich dahin zusammenfassen läßt, daß nach der Ansicht der beiden genannten Kabinette die beiden deutschen Großstaaten aus dem Friedensvertrage keinerlei Recht für sich zur Besitzergreifung eines Bundeslandes herleiten dürften, daß der Vertrag vielmehr den Status quo ante in keiner Weise verändern könne, und der Bund die Verwaltung Holsteins so lange zu führen habe, bis er die Erbrechtsfrage entschieden habe. Hannover habe sich, so wird hinzugefügt, bis jetzt einer bestimmten Aeußerung enthalten. Gerade diese, von der diesseitigen Auffassung völlig abweichende Kundgebung drängte zu einem entscheidenden Handeln hin und es ist nunmehr von hier aus sowohl nach Dresden wie nach Hannover ein General entsandt worden mit der bestimmten Aufforderung, die sächsischen und hannöverschen Truppen ohne Verzug aus Holstein zurückzuziehen, widrigenfalls man in gleicher Weise, wie Seitens Sachsens und Hannovers Truppen in einem Bundeslande noch ferner belassen würde, wo dieselben zu sein keinerlei Recht hätten, auch preußische Truppen in die sächsischen und hannöverschen Lande hineinsenden werde. Um dieser Aufforderung einen bestimmten Nachdruck zu geben, wird die 6. Division bei Torgau koncentrirt werden, die 13. Division bei Minden zusammengezogen bleiben und werden die preußischen Besatzungstruppen in Holstein selber wesentlich verstärkt. Wir bemerken, daß die preuß. Regierung bei ihrem Vorgehen völlig in Uebereinstimmung mit dem östreichischen Kabinet handelt und daß es wesentlich die Aufgabe der Mission des Fürsten von Hohenzollern nach Wien war, diese Zustimmung herbeizuführen. Wir fügen endlich noch bei, daß der sächsische Gesandte, Graf Hohenthal am Freitag von seiner Regierung nach Dresden berufen war und heute hierher zurückgekehrt ist, und daß nach Aeußerungen, deren Ursprung man auf den genannten Diplomaten zurückführt, die Intention des Dresdener Kabinets dahin geht, der preußischen Regierung gegenüber die volle Bereitwilligkeit auszusprechen, die sächsischen Truppen aus Holstein zurückzuziehen, insofern eine Aufforderung dazu von Seiten der Bundesversammlung ergehe, auf deren Geheiß ja allein die Truppen in Holstein wären, so daß die sächsische Regierung auf eigene Hand zu handeln gar nicht befugt sei.

— Ueber die Verhältnisse in den Elbherzogthümern spricht sich die „Nordd. Allg. Ztg." dahin aus: Gegenüber den klaren und präcisen Festsetzungen des Artikel 3 des Wiener Friedens kann darüber ein Zweifel nicht wohl existiren, daß die Bestimmung über das zukünftige Schicksal der Elbherzogthümer vorzugsweise von dem Einvernehmen Preußens und Oestreichs abhängt. Diese Lage der Dinge bringt es mit sich, daß seit Austausch der Ratifikationen zwischen Berlin und Wien lebhafte Verhandlungen über die damit zusammenhängenden, mannigfachen und verwickelten Fragen stattfinden. Eine die wirklich berechtigten Anforderungen befriedigende Lösung dieser Angelegenheit im Wege gütlichen Einvernehmens herbeizuführen, erscheint durch die Natur der vorliegenden Verhältnisse um so mehr erfordert, als der rein juristische Austrag der Sache voraussichtlich eben so langwierig als schwierig sein wird, und vielleicht überhaupt nicht zu dem Resultate führen kann, daß in irgend einer Hand sich Ansprüche auf die Gesammtheit der Elbherzogthümer vorfinden. Es könnte sich vielmehr herausstellen, daß das durch Preußen und Oestreich von dem Könige von Dänemark erworbene Recht mit dem der aufgetretenen Erbprätendenten konkurrirt, und daß jeder von beiden, um einen begründeten Anspruch auf das Ganze darzustellen, einer ergänzenden Uebertragung von der anderen Seite bedürfen würde. Das bedeutendste Hinderniß für den Fortgang der darüber schwebenden Verhandlungen liegt aber nicht, wie es von vielen Blättern angenommen wird, in principiellen Divergenzen der beiden Mächte, sondern in einer von beiden Theilen unabhängigen Thatsache, dem Verbleiben der Bundesexekutionstruppen in Holstein. So lange nämlich die Regierungen, welche mit der Ausführung der jetzt gegenstandlos gewordenen Bundesexekution beauftragt waren, sich weigern, den Bestimmungen der Bundesexekution nachzukommen und Holstein zu räumen, so lange ist auch, wie wir hören, die königliche Regierung entschlossen, auf entscheidende Verhandlungen über die Zukunft der Herzogthümer nicht einzugehen.

— Officiös wird geschrieben: Durch die neueren Beschlüsse der Staatsregierung über das einstweilige Verbleiben der preußischen Truppen in Schleswig-Holstein haben zwar die verschiedenen Nachrichten über den Einzug und die Besichtigung derselben in Berlin ihre unmittelbare Bedeutung verloren; doch finden wir uns gegenüber den Behauptungen eines Theils der Presse zu der Mittheilung veranlaßt, daß es niemals in der Absicht der Regierung gelegen hat, nur die Garde-Division einen feierlichen Einzug in Berlin halten zu lassen, daß vielmehr von vorn herein die Absicht dahin ging, auch die übrigen Truppen, insoweit dieselben auf ihrem Rückmarsche Berlin zu berühren haben, in gleicher Weise zu besichtigen. Namentlich sollte die 6. Division zu diesem Zwecke bei Berlin zusammengezogen werden. Weitere Bestimmungen über den Zeitpunkt des Einzugs und der Besichtigung der einzelnen Truppentheile sind mit Rücksicht auf die neueren Anordnungen in Betreff der Besetzung von Schleswig-Holstein später zu gewärtigen.

— In Betreff der Sistirung der Truppenmärsche aus Holstein erfährt man, daß der Allerhöchste Befehl, der die Einstellung anordnet, erst am Freitag erlassen worden ist. Uebrigens ist den hiesigen Stadtbehörden von dieser Maßregel zwar mit dem Bemerken Kenntniß gegeben worden, daß in Folge veränderter Anordnungen sowohl die für die Einquartierung der erwarteten Truppen als auch deren beabsichtigten festlichen Empfang getroffenen Vorbereitungen einstweilen auszusetzen seien, ihnen jedoch anheimgegeben, Alles für den Fall bereit zu halten, daß die früheren Anordnungen dennoch zur Ausführung kämen. In Folge dieser Eröffnungen hat der Magistrat heute eine Sitzung gehalten, in welcher sowohl die eventuelle Unterbringung als auch der alsdann stattzuhabende Empfang Gegenstand der Berathung war.

— Dem General-Feldmarschall Grafen v. Wrangel ist von dem Großherzoge von Mecklenburg-Schwerin das Großkreuz des Ordens der Wendischen Krone in Gold und mit den Schwertern verliehen.

— Von östreichischer Seite wird jetzt durch verschiedene, den Einflüssen der wiener Inspirationen zugängliche Blätter insinuirt, Preußen beabsichtige, um die nichtdeutschen Großmächte mit der Annexion der Elbherzogthümer an Preußen zu versöhnen, Nordschleswig später wieder an Dänemark abzutreten. Es genügt, diese Insinuation offen auszusprechen, um sie durch sie selbst zu widerlegen.

— Der Ausmarsch der zum Ersatz bestimmt gewesenen, jetzt zur Verstärkung der Truppen in den Herzogthümern bestimmten Regimenter wird beschleunigt.

— Der Assessor a. D. Lothar Bucher ist als Hülfsarbeiter bei der politischen Abtheilung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten angestellt worden.

— Der Entwurf einer neuen Civil-Preßordnung, mit deren Ausarbeitung eine besondere Kommission unter dem Vorsitze des inzwischen verstorbenen Präsidenten Bornemann beauftragt war, ist jetzt beendigt. Der Justizminister hat die Gerichtsbehörden hiervon in Kenntniß gesetzt und den Entwurf mit den Motiven durch den Druck veröffentlichen lassen, um allen denen, welche sich zur Kritik berufen fühlen, Gelegenheit zu geben, sich darüber gutachtlich zu äußern. Die Gutachten müssen aber bis zum 1. Mai 1865 entweder durch die Presse veröffentlicht oder dem Justizminister besonders eingereicht werden, wenn sie bei den ferneren legislativen Berathungen berücksichtigt werden sollen. Entwurf und Motive sind in der Decker'schen Geheimen Ober-Hofbuchdruckerei hierselbst erschienen; der Preis ist auf 1 Thlr. 20 Sgr. festgesetzt. — Im Laufe des nächsten Jahres wird auch der Entwurf einer neuen Straf-Proceßordnung durch den Druck veröffentlicht werden; mit der Ausarbeitung derselben ist der frühere Staatsanwalt beim hiesigen Stadtgericht, jetzige Appellationsgerichts-Rath Dr. v. Schelling, vom Justizminister beauftragt worden.

— In der „Elberf. Ztg." wird Herr von Vincke gegen den Verdacht der Hinneigung zu dem gegenwärtigen Regierungssystem in Schutz genommen. „Aus dem Brandenburgischen" wird ihr geschrieben: „Verschiedene Blätter lassen sich dahin aus, daß Georg v. Vincke sich nach Berlin begeben habe, um für den Herrn v. Bismarck zu agitiren, da dessen Stellung erschüttert sei. Ich bin auf Grund thatsächlicher Beweise im Stande zu erklären, daß Herr v. Vincke nach wie vor auf seinem liberalen Standpunkt beharrt, daß er gegenwärtig sich zwar in Berlin aufhält, aber nicht in der ihm untergeschobenen Absicht. Behalten wir im Auge, daß Herr v. Vincke ein unabhängig gestellter Mann ist, der weder nach Unten noch nach Oben um Gunst buhlt. Wohl mag in seiner Konjektural-Politik mancher Rechenfehler untergelaufen und er hinsichtlich der Zeitströmung im Irrthume gewesen sein, aber man wird ihn darum nicht der Untreue an seinen Prinzipien oder der Unlauterkeit des Handelns zeihen können."

— Das katholische „Märkische Kirchenblatt" ist am Sonnabend Nachmittag polizeilich mit Beschlag belegt worden.

— Auf dem am 20. d. in Rosenberg abgehaltenen Kreistage wurde der Antrag des Landraths v. Brünneck auf Bewilligung von 100 Thlrn. jährlich auf die Dauer von 10 Jahren für die „Kronprinz-Stiftung" einstimmig angenommen.

— Das Gut Kl.-Ellernitz bei Graudenz, circa 30 Hufen kulm. groß, ist dieser Tage von Herrn v. Golkowski für, wie verlautet, 80,000 Thlr. an einen Landwirth aus dem Magdeburgischen verkauft worden. Vor etwa 20 Jahren wurde das Gut für 18,000 Thlr. verkauft. Im hiesigen Kreise befinden sich jetzt nur noch drei größere Güter in den Händen von Besitzern polnischer Nationalität.

Gumbinnen, 26. November. In der heutigen Sitzung des Kreisgerichts wurde ein Preßprozeß gegen den Redakteur des Bürger- und Bauernfreundes, Hrn. Reitenbach, verhandelt. Die Anklage lautete auf Verleumdung des Regierungspräsidenten Hrn. Maurach im Amte. Die betr. Nummer enthielt einen Artikel, „Noch etwas über den Gumbinner Regierungsbrand", in welchem behauptet worden war, daß Hr. Maurach sich gegenüber den Löschmannschaften eines sie verletzenden Ausdruckes bedient und daß er den Sattlermeister Backschat, mit dem Schilde des Feuerrettungskorps auf der Brust, mit den Worten: „Holen Sie sich Wasser, machen Sie, daß Sie herunterkommen", zurückgestoßen und mit Faustschlägen bis zur Treppe verfolgt habe. Nur der letztere Vorfall mit dem ꝛc. Backschat war von der Staatsanwaltschaft zur Anklage gestellt worden. Der Angekl., welcher sich als Verfasser des inkriminirten Artikels bekennt, hatte den Einwand der Wahrheit gemacht, und die durch Herrn Rechtsanwalt Hassenstein geführte Vertheidigung durch eine Anzahl von Defensionalzeugen den Beweis geführt, daß die in dem inkriminirten Artikel behauptete, Herrn Maurach betreffende Thatsache wahr sei. Die Staatsanwaltschaft versuchte nachzuweisen, daß dieser Beweis nicht geführt, indem sie insbesondere die Glaubwürdigkeit des Zeugen Backschat zu bemängeln versuchte, und beantragte deshalb, den Angeklagten der den Charakter der Verleumdung tragenden Beleidigung des Regierungspräsidenten Maurach für schuldig zu erachten und mit einmonatlichem Gefängniß zu bestrafen. Der Gerichtshof erkannte jedoch auf Freisprechung, weil er den Beweis der Wahrheit der in dem Artikel enthaltenen und zur Anklage gestellten Behauptung für geführt erachtete, und die Form des Artikels, der die Thatsachen erzählend wiedergiebt, als eine beleidigende nicht erachtet werden könne. (P. L. Z.)

Ratibor, 24. November. Die am 7. auf dem Dominium Hoschalkowitz ausgebrochene Rinderpest hat sich, wie der „Schles. Ztg." gemeldet wird, seit einigen Tagen auch auf das Dorf Hoschalkowitz ausgedehnt und bis zum verflossenen Sonnabend sind dort 16 Stück theils gefallen, theils verdächtig getödtet worden. Im Dorfe stehen 40 Mann Infanterie und 3 Gendarmen; auch ist augenblicklich der Departements-Thierarzt Lüthens aus Oppeln dort anwesend. Da einzelne Bewohner, denen die Kühe getödtet werden mußten, sich dieser Maßregel durch Zusammenrotten zu widersetzen suchten, so ist Seitens des hiesigen Landrathsamtes im Einverständniß mit dem gedachten Militärkommando angeordnet worden: daß Gruppen von mehr als drei Mann, die auf der Dorfstraße oder auf den Plätzen des Dorfes zusammenstehen, von der Militärpatrouille resp. von der Gendarmerie zum Auseinandergehen aufzufordern, etwa Widersetzliche aber sofort zu verhaften sind.

Bayern. München, 28. November, Vormitt. [Telegr.] Die „Bayersche Zeitung" meldet, daß Freiherr v. d. Pfordten nach München berufen ist und bis zum 1. December erwartet wird.

Hannover, 26. Nov. Die „N. H. Z." giebt das durch die zu Kiel zusammengetretene Kommission am 24. d. M. festgestellte Abkommen, wie folgt, an: „Zur endgültigen Ausgleichung der Rendsburger Differenzen erklärt sich die königlich preußische Regierung mit Freuden den königlich sächsischen und königlich hannoverschen Regierungen gegenüber bereit, die in Rendsburg und zwar in der daselbst innegehabten Stärke wiederum einrückenden Bundesexekutionstruppen mit allen militärischen Ehren dort empfangen zu lassen. Zu diesem Zwecke sind die vier ursprünglich mit der Bundesexekution in Holstein und Lauenburg beauftragten Regierungen übereingekommen, daß, unbeschadet einer anderweiten Regelung der Besatzungsverhältnisse, und in Betracht der wünschenswerthen möglichst schleunigen Erledigung, 24 Stunden nach allseitig erfolgtem Einverständniß, die zunächst stehenden 6 Kompagnien der Bundesexekutionsdivision — 1 Bataillon Hannoveraner aus Kellinghusen und 2 Kompagnien Sachsen unter Befehl des königlich hannoverschen Generalmajors v. d. Knesebeck in Rendsburg einmarschiren und einen selbstständigen Stadttheil unabhängig von der Kommandantur der alliirten Armeen ausschließlich besetzen; — und zwar für die ersten Tage das Neuwerk; ein späterer entsprechender Wechsel der Stadttheile ist, sobald er vom Oberkommando der Bundesexekutionsdivision beantragt wird, von vornherein zugestanden."

Hannover, 27. Nov. Nach dem „H. Cour." ist das Kriegsgericht, welches über den Premier-Lieutenant a. D. Nanne das Urtheil fällen soll, von Seiten der Stadtkommandantur jetzt gebildet. In einem Verhör wird jetzt Nanne der Verweisungsbeschluß vorgelesen, die Namen der zum Kriegsrecht ausersehenen Offiziere mitgetheilt und steht ihm dann erst das volle, dann das beschränkte Rekusationsrecht zu. Noch in den letzten Tagen hat der König Aussagen in diesem Prozesse dem Auditeur zu Protokoll gegeben.

Frankfurt a. M., 28. November, Vormittags. [Telegr.] Die „Postzeitung" veröffentlicht ein ihr aus Wien zugegangenes Telegramm, wonach die östreichische Regierung die Niederschlagung aller bei den Militärgerichten in Galizien schwebenden Untersuchungen wegen Steuerzahlung an die revolutionäre Regierung angeordnet hat.

Schleswig-Holstein.

Flensburg, 26. November. Die Dänen beginnen in Nordschleswig neue Demonstrationen zu organisiren, hier sowohl, wie in Hadersleben, Apenrade ꝛc. sind Schreiben aus Kopenhagen eingetroffen, in welchen die dänisch redende Bevölkerung dieser Orte aufgefordert wird, den König Christian, wenn er nach Jütland kommt, durch Deputationen zu begrüßen und ihm die Betrübniß besagter Bevölkerung über die Trennung von Dänemark und die Hoffnung auszusprechen, daß es ihm bald vergönnt sein werde, ihre „Befreiung" von den Deutschen zu erkämpfen. Die Dänen in Nordschleswig glauben durchaus noch nicht an die Festigkeit der durch den Wiener Frieden geschaffenen Verhältnisse.

— Die „Flensb. Ztg." bezeichnet die Nachricht, daß auf einer der schleswigschen Nordsee-Inseln nach dem Abzug der alliirten Truppen ein bewaffneter Angriff des dänischen Theils der Bevölkerung auf den deutschen projektirt werde, als eine leere Erfindung, da schon seit Wochen kein Militair mehr auf den Inseln sich befinde.

Großbritannien und Irland.

London, 26. November. Lord Lyons, der britische Gesandte in Nordamerika, ist — wie der „Globe" zur Berichtigung früherer Zeitungsangaben mittheilt — im Begriff, auf sechsmonatlichen Urlaub nach England zurückzukehren, wozu ihn seine leider sehr angegriffene Gesundheit nöthigt. Daß er auf seinen Posten verzichten wolle, ist ein Irrthum.

— Die Panzerfregatte „Bellerophon" wird nicht, gleich den bisher gebauten Panzerschiffen, mit eisernen Masten und hölzernen Topmasten versehen werden, sondern soll nach einem Beschlusse der Admiralität die unteren Masten von Eisen, Topmasten und Raaen von Stahl erhalten. Unter den mancherlei Vortheilen, welche man sich von dieser Neuerung verspricht, soll einer der bedeutendsten darauf beruhen, daß sie weniger der Gefahr ausgesetzt sind, weggeschossen zu werden, und wenn letzteres doch geschieht und die Stengen über Bord fallen, augenblicklich untersinken, ohne die Schraube zu behindern. Ursprünglich lag es auch in der Absicht der Admiralität, dem Bellerophon vier Masten zu geben; doch ist man von dieser Idee abgegangen, da der mit solchen Masten ausgerüstete Achilles sich bei seiner Versuchsfahrt im Kanal nicht bewährt hat.

— Das englische Handelshaus Henry Powell und Sons in Galatz, eine Filiale des gleichnamigen Handelshauses in London, hat vor Kurzem seine Zahlungen eingestellt. Die Passiva belaufen sich auf 150,000 Pfd. St., während sich die Aktiva auf 75,000 bis 100,000 Pfd. St. stellen werden. Da der Chef des Hauses, Henry Powell, zugleich als Direktor der dasigen Imperial Ottoman Bank, welche mit dem Zollverein in lebhaftem Verkehre steht, fungirt hat, so wird es für den vereinsländischen Handelsstand von Interesse sein zu erfahren, daß das erwähnte Fallissement auf die Zahlungsfähigkeit und die Operationen der Bank keinerlei Einfluß ausübt. (N. A. Z.)

— Einer der anerkannten Führer der specifisch-protestantischen Partei im Hause der Gemeinen, Herr Richard Spooner, ist vorgestern im Alter von 81 Jahren gestorben. Im Jahre 1820 begann er als Vertreter von Boroughbridge seine parlamentarische Laufbahn. Im Einklange mit der speciellen Richtung, welche er in der konservativen Partei des Unterhauses repräsentirte, machte er sich hauptsächlich bekannt durch seine unermüdliche Bekämpfung der staatlichen Subsidiirung des irischen katholisch-theologischen Seminars in Maynorth.

— Vorgestern Abend strandete während eines furchtbaren Sturmes, der an der Küste von Northumberland wüthete, bei Tynemouth der große eiserne Dampfer „Stanley" aus Aberdeen. Von den an Bord befindlichen 51 Personen kamen 21 Passagiere — es waren ihrer im Ganzen 31 — und 5 Personen des Schiffvolkes ums Leben. Außerdem wird noch über mehrere Schiffbrüche berichtet, die am selben Tage an verschiedenen anderen Orten vorkamen.

Frankreich.

Paris, 26. November. Der „Moniteur" zeigt an, daß Drouyn de Lhuys mit Herrn Kern, dem bevollmächtigten Minister der schweizerischen Eidgenossenschaft, die Ratifikationen des Handelsvertrages ausgewechselt hat. — Der Direktor der Handelsangelegenheiten im Ministerium des Auswärtigen ist dieser Tage nach Berlin gegangen, um mit dem preußischen Handelsminister eine letzte Konferenz über den Handelsvertrag zu halten und die definitive Redaktion festzusetzen. Oestreich will man hier keine Koncession machen. — Die „France" zeigt heute an, daß sie schlecht unterrichtet war, als sie meldete, die Auseinandersetzung der Finanzlage werde in den nächsten Tagen schon im „Moniteur" erscheinen; dieses Exposé könne erst abgefaßt werden, wenn im Staatsrathe die Kommission zur Prüfung der öffentlichen Arbeiten ihren Bericht erstattet habe. Ebenso erklärt die „France" die Angaben der „Patrie" für falsch, daß Corta wieder nach Mexiko gehen und Finanzminister werden solle. Daß der General-Inspektor der Finanzen, Bonnefonds, nach Mexiko geht, läßt auch die „France" als begründet gelten.

— Die Kaiserin ist vorgestern Abend nach Paris gekommen und 36 Stunden hier geblieben. Ihre Anwesenheit in Paris erfuhr man aber erst nach ihrer Rückkunft nach Kompiègne. Theatervorstellungen, Hetz-, Treib- und Standjagden nebst anderen Amusements sind dort an der Tagesordnung. Der Hof selbst wurde dieser Tage durch den Tod des Grafen von Lupel unangenehm berührt. Derselbe stürzte auf der Schweinsjagd, die Arthur de l'Aigle zu Ehren des Prinzen von Oranien gab, vom Pferde und starb nach 36 Stunden. — Herr Mocquard, der Kabinetschef und vertraute Freund des Kaisers, ist (wie schon telegraphisch gemeldet) sehr gefährlich erkrankt und man fürchtet für sein Leben. Der Kaiser wünschte, daß er mittelst eines Extrazuges, im Bette liegend, nach Compiègne gebracht werde; der Patient ist aber zu schwach, um die Reise vertragen zu können. Der Tod dieses Mannes wäre ein großer Verlust für den Kaiser Napoleon; denn abgesehen davon, daß er in ihm einen seiner ergebensten Diener besitzt, würde er in ihm eine Feder verlieren, die schwer zu ersetzen sein dürfte. Herr Mocquard schreibt nämlich alle Briefe des Kaisers, und er hat sich so in den Styl des Kaisers eingelebt, daß dieser selbst oft nicht unterscheiden kann, ob ein Brief wirklich von ihm selber aufgesetzt sei oder nicht. Herr Mocquard zählte in seiner Jugend (er ist jetzt 74 Jahre alt) zu den beredtesten Advokaten und er soll auch eine Uebersetzung des Tacitus im Pulte liegen haben.

— Die „France" hatte gemeldet, Mirès habe dem Publikum die Mittheilung gemacht, er verzichte auf Ausführung seiner Finanzprojekte (Staatenbank) „in Folge einer Verwaltungsmaßregel." Der Minister des Innern veröffentlicht nun in der „France" folgende Berichtigung: „Die Regierung hat in Betreff des Herrn Mirès keine Verwaltungs-

---

Warmbrunn als klimatischer Kurort.

(Schluß.)

Frägt man daher, wie das Warmbrunner Klima auf Gesunde, aus den Niederungen herbeigekommene sich äußere, so wird man allgemein den wohlthuenden Eindruck rühmen hören. Das Athmen wird tiefer und geht mit größerer Leichtigkeit von Statten, die Beweglichkeit aller Muskeln ist freier, die Herzthätigkeit maaßvoller, so daß die Anstrengung des Bergesteigens weniger fühlbar wird, und Ermüdung weit später als vormals eintritt. Ueberhaupt steigert sich das allgemeine Wohlbefinden, indem alle Funktionen der Aneignung und Abscheidung und alle organischen Bewegungen freier und energischer von Statten gehen. Diese günstigen Verhältnisse spiegeln sich auch in den hiesigen Bewohnern ab, welche selten von Krankheiten heimgesucht, im Ganzen ein hohes und rüstiges Alter erreichen. — Mehr noch wird die Wirkung des hiesigen Klimas aus den Resultaten ersichtlich, welche es auf den empfänglicheren Theil der Erdebewohner, auf Schwächliche und Leidende sich richtend, aufweisen kann. Indem sie als eine allgemein belebende, stärkende und erregende angesehen werden muß, so machen sich allerdings Körperzustände bemerkbar, auf welche sie sich weniger günstig äußert, sobald eine sehr große Reizbarkeit und Entzündlichkeit, namentlich in denjenigen Flächenorganen vorwaltet, welche vorzugsweise der ersten Einwirkung ausgesetzt sind. Diese Zustände nähern sich aber zu sehr schon den krankhaften, als daß sie zu einer rein diätätischen Kur sich eigneten, und nicht vielmehr anderen Heilmitteln überwiesen werden müßten. Auffallend günstig ist dagegen der Einfluß auf solche Schwächezustände, von aus tieferen Organleiden herrührenden abgesehen, welche auf einem allgemeinen Mangel der sogenannten Innervation, der Nervenleitung, beruhen und sich in Trägheit aller Körperfunktionen, aus mancherlei schwächenden Ursachen allmälig sich heranbildend, kennzeichnen. — Hier wirkt der Aufenthalt in Warmbrunn, nöthigenfalls unter Zuhilfnahme dortiger Kurmittel, ausnehmend günstig. Die Beläge dafür geben schon eine Menge Leidender, denen durch den Winter hindurch eine wenig bewegte, eingeschlossene, durch Athmung und Ausdünstung mannigfach verderbte Luft angewiesen war, oder welche ihrer Blutbereitung nicht durch die nöthige Bewegung und Muskelübung zu Hilfe kommen konnten, und sich durch eine ungewöhnliche Nervenempfindlichkeit, oder Mattigkeit auszeichneten.

Nicht minder wohlthuend war der Einfluß auf jugendliche Individuen zur Zeit ihrer Entwickelungs- und Körperausbildungs-Perioden, sobald aus Mangel äußerlich anregender Potenzen das Wachsthum sich verzögerte, oder unter Erscheinungen von Abspannung und Schwäche ungleichmäßig fortschritt.

Die belebende und verjüngende Wirkung auf alle Personen ist allgemein anerkannt, und übt noch fort ihre Anziehungskraft aus.

Der zögernden Konvalescenz nach schweren oder langwierigen Krankheiten bietet der hiesige Aufenthalt alles, was von einem allgemeinen, gelindstärkenden und restaurirenden Mittel zu erwarten ist. Sehr auffallend zeigt sich der günstige Einfluß auf die zu kalten Fiebern und zu deren Rückfällen geneigten Personen, wogegen Medicamente nichts mehr vermochten. Nicht gar selten wurde der letzte Fieberparoxysmus hier zurückgelassen, welcher freilich ärztlicher Beseitigung bedurfte. Diese Erfolge, wobei allerdings jede Veränderung des Klima schon viel leistet, sind um so weniger hier auffallend, als in dem Warmbrunner Thale intermittirende Fieber ganz unbekannt sind.

Nicht minder wohlthuend ist die Einwirkung, welche die hiesige Luft unmittelbar auf die Flächenorgane ausübt, mit denen sie direkt in Berührung und in Wechselwirkung tritt, namentlich die Lungen, sobald diese in ihrer Funktion, dem Athmungsprozesse, gestört sind. Hierbei sind jedoch die Fälle auszuscheiden, in denen ein aktiver Krankheitsvorgang obwaltet, und welche selbstverständlich entweder den hiesigen warmen Quellen, oder anderen Brunnenorten, oder einer ärztlichen Behandlung zugehören. — Wir meinen zuvörderst solche Zustände der Lungen, welche die Folge schon abgelaufener organischer Krankheitsprozesse sind, nnd einer erhöhten Anregung, eines erregenderen Athmungsmaterials, bedürfen, um ein besseres Gesundheitsgefühl zu erzielen. Es gehören dahin einige Formen von Asthma und Kurzathmigkeit, wobei es an einem genügenden Nervenimpulse fehlt oder wo die gesundgebliebene Athmungsfläche durch gesteigerte Thätigkeit die unthätig gewordene ersetzen muß, und wo eine dichte, komprimirte Luft einen verhältnißmäßig zu starken oder ungeeigneten Reiz ausübt.

Endlich ist noch einer Klasse von Leidenden hier zu erwähnen, welche in sehr vielen Fällen schon Linderung und Heilung durch den längeren hiesigen Aufenthalt gefunden hat, wobei es nöthig wird, etwas ausführlicher zu verweilen, um nicht Mißverständnissen Raum zu geben. Wer kennt nicht die Brustschwäche, die Anlage zu Brustkrankheiten und zu Lungentuberkeln ihren äußeren Erscheinungen nach? Sie bildet sich allmälig, oft unbemerkt mit dem Körperwachsthume und seiner Ausbildung und schlummert so lange, als feindliche Einflüsse sie nicht wecken und zur verderblichen Thätigkeit regen. Das betheiligte Organ, in der Ausbildung und Entwickelung zurückgehalten, kann den andrängenden Reizen nicht Widerstand genug leisten und verfällt in kürzerer oder längerer Frist, den krankhaften zerstörenden Bildungsprocessen, um so eher, je zarter die Gewebekonstruktion, je reizbarer das Organ ist und je mehr gleichzeitig ungünstige äußere Verhältnisse einwirken. — Hier bedarf es nun einer Potenz, welche allmälig milde erregend und belebend einwirkt, um die ebenmäßige Ausbildung aller Körperorgane, das Gleich-

maßregel ergriffen und ihm auch keinerlei Mittheilung gemacht.“ Die „France“ druckt diese Berichtigung ab, ohne eine Zeile Aufschluß hinzuzufügen. Mirès antwortet jedoch, daß die Regierung ihn allerdings gemaßregelt habe, indem sie den officiösen Blättern verbot, seine Reklamen abzudrucken. Die Regierung will aber nicht, daß in Blättern, von denen bekannt ist, daß sie unter ihrem Einflusse stehen, Reklamen in Form von national-ökonomischen Leitartikeln erscheinen, welche dem Unternehmen den Anschein geben, als würde sie es beschützen.

Italien.

Turin, 25. November. Um eine gewisse Rechtseinheit für die gegenwärtig inkorporirten Theile des Königreichs Italien herzustellen, hat das Abgeordnetenhaus dem Ministerium Vollmacht ertheilt, einen für das ganze Reich bestimmten Code civil, Code militaire, Code commercial, so wie alle sonstigen Gesetze zu erlassen, welche zur Einführung des neuen allgemeinen Civil-, Militär- und Handelsgesetzbuches im Reiche nöthig befunden würden. — In derselben Sitzung des Abgeordnetenhauses kam die erste gegenseitige officielle Regierungsmaßregel zwischen Italien und Rom vor, indem Lanza ankündigte, man habe auf die Erklärung der römischen an die italienische Regierung 800 Sträflinge übernommen. — Auf Boni's Interpellation ertheilte der Minister des Innern, Lanza, Aufschluß über die Vorsichtsmaßregeln gegen die Mitglieder der venetianischen Emigration, indem er bemerkte, die Regierung habe diese Schritte auf eine einzige Provinz beschränkt, da der Aufstand im Friaul in dieser allerdings eine Ueberwachung nöthig gemacht habe.

Rußland und Polen.

!! Petersburg, 24. Novbr. Seit der Rückkehr des Kaisers sind wieder allerlei Deputationen hier eingetroffen. So z. B. aus Finnland, welches eine abermalige Dank- und Ergebenheitsadresse überreichte; aus den litthauischen Provinzen, wo man um Schutz gegen die Uebergriffe der Bezirkschefs bittet. Eine polnische Bauerndeputation bittet den Kaiser, daß er sich ihrer Rechtsame speciell annehmen und ihnen das, was er ihnen an Ländereien 2c. als freies Eigenthum zugedacht, selbst zusprechen möge, da sie zu den Kommissionen eben so wenig Zutrauen haben, wie zum Adel oder zur Geistlichkeit, die alle gegen sie seien, weshalb sie nur allein von ihm Schutz und Gerechtigkeit erwarten. — Von allen Deputationen würde man wohl keine lieber hier empfangen haben, als aus den Ostseeprovinzen, von dort her kommt aber keine. Dort hält man zwar treu zum Kaiser, an der Erfüllung seiner Verpflichtungen, aber auch an der Ueberzeugung fest, daß das, was einem als rechtliches Eigenthum zugehöre, auch einem Niemand nehmen könne, und es keiner Schmeicheleien bedürfe, wenn man auf sicherem Rechtsgrunde stehe und immer wisse, was man wolle. — Die Partei, der die Russificirung der baltischen Provinzen schon lange am Herzen liegt, dürfte sich doch gewaltig täuschen, wenn sie den Kampf mit jener geschlossenen Phalanx wirklich aufnehmen wollte. Die Ostseeprovinzen haben außerdem, daß sie selbst ein kompaktes und festes Ganze bilden, in ihrem Rücken eine starke Lehne am Deutschthum, in dem ihr Schwerpunkt ruht. Es dürfte also ein Versuch, die Verwirrung auch in jene Provinzen einzuschmuggeln, nicht so leicht gelingen.

Die Zerstörung des Eigenthums durch Brandstiftungen scheint planmäßig betrieben zu werden, denn noch dauern die Brände fort und eine Menge Berichte über stattgehabte, bald mehr, bald weniger bedeutende Brandschäden liegen den Behörden vor.

— Ueber die Reinigung der Rhede von Ssewastopol theilt der „Od. B.“ folgende Nachrichten mit: Gegenwärtig sind vollständig gereinigt: die Linienschiffe „Gawriil“ und „Silistria“, die Fregatte „Flora“ und die Korvette „Pilad“, und heraufgehoben: eine Hälfte des Linienschiffes „Tschessma“, eine Hälfte des Linienschiffes „Jagudiil“ und eine Hälfte der Fregatte „Kagul“; die anderen Hälften der beiden zuletztgenannten Fahrzeuge werden im Laufe des November heraufgehoben werden. Die Linienschiffe „Sswjatopolk“ und „Uriil“ sind theilweise gereinigt. Eine Hälfte des Schiffes „Dwenadzat Apostolow“ wird noch in diesem Jahre gehoben werden. Zum Heben vorbereitet sind: das Linienschiff „Marija“ und die Fregatten „Midija“ und „Messemwrija“. Bei den Arbeiten befanden sich beständig 80—120 Arbeiter und 16 Taucher. Zu den Sprengungen sind 700 Pud Pulver verbraucht worden.

□ Warschau, 26. November. Die Vertheilung der Gewehrscheine wird fortgesetzt, und die Zahl der allein im Warschauer Bezirk seit Einführung der Berechtigung, solche Erlaubnißscheine an unverdächtige Leute ertheilen zu dürfen, ausgegebenen Scheine beträgt bis heut schon gegen 300. Um einen solchen Erlaubnißschein zu erhalten, muß ein amtliches Attest der Bezirksbehörde, unter welcher der Bittsteller wohnt, über die Zuverlässigkeit desselben beigebracht werden, das persönlich an den betreffenden Kommandirenden zu übergeben ist. Die zu zahlende Summe für jeden Schein beträgt sechs Rubel, die beim Empfange erlegt werden. Es werden übrigens nicht gerade Schwierigkeiten bei Ertheilung der Erlaubnißscheine gemacht, und wenn nicht ein Beweis unmittelbarer Betheiligung am Aufstande vorliegt, so erhält ziemlich jeder darum Nachsuchende die Erlaubniß zur Führung eines Gewehrs. — Da die Zahl der Nachsuchenden schon so groß ist und täglich neuen Zuwachs erhält, so dürfte in Kurzem wieder ein Theil des Landes bewaffnet sein, und dies um so mehr, als viele Bauern und deutsche Kolonisten bereits vor längerer Zeit die Erlaubniß zur Führung von Waffen erhalten haben. Heut Abend ist große Gesellschaft beim Statthalter, dessen Salons nun auch zahlreich von der höheren polnischen Aristokratie besucht werden, und wo die drei Nationalitäten, Polen, Russen und Deutsche in gemüthlicher Heiterkeit vereint sind. Der Graf versteht nicht nur die schwierigen Pflichten des Regierens und Ordnens zum Besten des Landes zu üben und die Wunden desselben nach und nach zu heilen, sondern er weiß auch Freude zu verbreiten in den Kreisen, die er besucht und unter den Gästen, die sich um ihn sammeln.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. Die hiesigen Oppositionsblätter veröffentlichen die Adresse der dänischen Volksvertreter an die „dänische und dänischgesinnte Bevölkerung Schleswigs“. Diese Adresse lautet:

„Das Band, welches seit uralter Zeit Schleswig an Dänemark gekettet hat, ist zerrissen. Das Volk diesseits und jenseits der Königsau ist durch unbarmherzige Zerstückelung („Gjennemsk jaering“) zernichtet worden. Die europäischen Mächte haben als stumme Zeugen dagestanden, und wir waren nicht im Stande, der Uebermacht Einhalt zu gebieten. Wir können hier nur unsern eigenen Schmerz bezeugen. Wir haben Nichts zu bieten, als unsern Dank für den Muth, den Ihr inmitten der Gewalt des Feindes bewiesen habt, indem ihr der Welt zeigtet, daß Ihr Dänen seid und bei Dänemark bleiben wolltet. Ihr habt dadurch den falschen Schein zerstört, nach welchem Eure Feinde als eure Befreier erschienen wären. Ihr steht da als ehrenwerthe Männer, welche ihren Eid gehalten haben. Das Gewissen ist rein geblieben vor Gott und den Menschen. Wolltet Ihr wie wir, so bleiben wir, was keine Macht uns verbieten kann, unzertrennlich im Geiste, unauflösbar verbunden durch die Liebe zu der gemeinschaftlichen Nationalität; — Ihr besitzet selbst treue Jütländer in Eurer Mitte. Männer und Frauen! Haltet an unserer dänischen Muttersprache mit Ausdauer fest und lehrt Eure Jugend dieselbe lieben und beschützen! haltet fest — auch Ihr, die Ihr nicht die Sprache mit uns gemeinsam habt — an den guten Erinnerungen aus der Vergangenheit und an den lichten Hoffnungen auf die Zukunft. Es giebt im Himmel einen lebendigen Gott, welcher Stunde und Zeit bestimmt und die Gewalt auf Erden abgränzt.“

Von den 140 Unterschriften der Adresse kommen 47 auf Mitglieder des Landsthings, 91 auf Mitglieder des Volksthings des Reichsraths und 2 auf Mitglieder der Volksthingsabtheilung des Reichstages. Es fehlen von den 212 Mitgliedern beider Reichsrathsabtheilungen 74 Unterschriften, darunter die Namen sämmtlicher Minister, des Konferenzrathes Allgreen Ussing, des Obersten Tscherning und anderer politischer Notabilitäten. (N. Z.)

Amerika.

Newyork, 16. Nov. Der General-Adjudant Townsend zeigt amtlich an, daß Präsident Lincoln die Entlassung M'Clellan's angenommen nnd dem General Sheridan in Anerkennung seiner persönlichen Tapfer- und militärischen Tüchtigkeit, so wie als Zeichen des Vertrauens zu dem Muth und Patriotismus der von ihm befehligten Truppen die erledigte Generalmajors-Stelle verliehen hat. Entlassung sowohl wie Ernennung datiren vom 8. d. Mts. Sheridan hat sein Lager gegenwärtig in der Nähe von Winchester und sein Gegner Early steht zu Fishers-Hill. Die Konföderirten wurden bei einer Rekognoscirung, die sie nach seiner Position hin machten, zurückgeschlagen und mit einem Verluste von 2 Kanonen und 150 Gefangenen bis über Front Royal hinaus verfolgt. Eine Nachschrift im Newyork Herald behauptet, General Butler werde Herrn Stanton als Kriegsminister ersetzen und Stanton sei zum Oberrichter des höchsten Gerichtshofes ausersehen. Die Anhänger M'Clellan's gehen darauf aus, die Wahl des Generals zum Gouverneur von New-Jersey durchzusetzen. — Die Stadt Plymouth in Nord-Carolina hat durch das Bombardement der Unionsflotte, in Folge dessen die Konföderirten sich zur Räumung des Platzes gezwungen sahen, schwer gelitten. Auch Washington im selben Staate, welches am Pamlico-Sund eine ähnliche Lage hat, wie Plymouth am Albemarle-Sund, ist von den Konföderirten verlassen worden. Den Konföderirten in Ost-Tennessee hat General Gillew eine Niederlage beigebracht. Der Unionsgeneral Canby ist bei einer Rekognoscirung auf dem White River in Arkansas von einem am Ufer befindlichen Guerilla durch einen Schuß tödlich verwundet worden. Das zur Potomac-Flotille gehörige Kanonenboot „Tulip“ ist durch Springen des Kessels vernichtet worden und 55 der an Bord befindlichen 65 Gefangenen kamen bei dieser Gelegenheit ums Leben. — Zahlreiche Guerillaschaaren sind über den Potomac gegangen und die Bürger an der Grenze Pensylvaniens organisiren sich zur Vertheidigung. — Der Vicegouverneur von Kentucky, Herr Jacob, ist verhaftet und nach Washington ins Gefängniß gebracht worden. — Der Plan, die Sklaven zu bewaffnen, stößt im südlichen Kongreß auf starken Widerspruch. Auch der Staatssekretär der Konföderirten ist ihm dem Vernehmen nach abgeneigt. — Der Gouverneur von Georgia erklärt in einer an das Parlament jenes Staates gerichteten Botschaft, es sei kein Ende des Krieges abzusehen, wofern nicht die Bewohner des Nordens sowohl wie des Südens, in ihrer Eigenschaft als souveräne Staaten, ihren Einfluß beiden Regierungen gegenüber aufböten und von ihnen verlangten, daß sie dem Kriege Einhalt thäten und die Bewohner jedes Staates darüber abstimmen ließen, welcher der beiden Konföderationen sie angehören wollten. — In Matamoros sind alle Spielhäuser geschlossen worden.

In einer Ansprache, welche der Minister des Auswärtigen, Herr Seward, am Abende des 10. November an eine vor seiner Wohnung versammelte Volksmenge hielt, äußerte er sich über die Sklaverei in folgenden Worten: Unsere Gegner behaupten, der Krieg habe seinen Zweck verfehlt, und er sei geführt worden, um die Sklaverei abzuschaffen. Ohne die Abschaffung der Sklaverei als den ursprünglichen Zweck des Krieges hinzustellen, welcher Zweck vielmehr die Aufrechthaltung der Union war, wollen wir sie auf ihrem eigenen Grund angreifen und zusehen, wie die Sache steht. Das erste Kriegsjahr unterdrückte den afrikanischen Sklavenhandel in den Vereinigten Staaten, das zweite Kriegsjahr brachte die Neger zu der Stellung eines freien Soldaten und schaffte die Sklaverei im Distrikte Kolumbien ab; das dritte Kriegsjahr hat die Sklaverei in Maryland aufgehoben, und wenn die Demokraten glauben, der Krieg sei in diesem Jahre fehlgeschlagen, so wird dagegen der Kongreß bei seinem demnächstigen Zusammentritte ein Amendement zur Verfassung annehmen und die Sklaverei im ganzen Gebiete der Vereinigten Staaten abschaffen.“

Newyork, 29. Oktbr. Die große 20zöllige Kanone in Fort Hamilton ist gestern probirt worden. Sie ist die größte, die je existirt hat, wiegt 116,497 Pfd. und ist 20 Fuß und 3 Zoll lang. Trotz des ungeheuren Gewichtes ist der Mechanismus so gut gearbeitet, daß acht Mann im Stande sind, sie vollständig zu bedienen. Brigade-General Howe und Major T. S. Modman hatten die Oberleitung, und Kap. R. Buffington von Gouverneur's Island kommandirte die Bedienung. Einiger Aufenthalt wurde dadurch veranlaßt, daß das Zündloch verstopft war. Um dieses Hinderniß zu beseitigen, kroch Herr W. W. Metcalf, Direktor der Fort-Pitt-Eisengießerei, wo die Kanone gegossen ist, in die Kanone und blieb 15 Minuten darin, während welcher Zeit er mit einem Bohrer angestrengt arbeitete, bis Alles in Ordnung war. Dann wurden zwei oder drei Zündhütchen abgefeuert, um zu versuchen, ob Alles richtig sei. Darauf wurde eine Ladung von 50 Pfd. Pulver eingesetzt, wurde aber zurückgezogen, als es sich zeigte, daß sie die Kanone nicht fülle, und eine Ladung von 100 Pfd. eingesetzt. Diese blinde Ladung wurde abgefeuert. Der Rückschlag des Geschützes war viel geringer, als man erwartet hatte; er betrug nicht einmal einen vollen Zoll. Dann wurde auf eine Ladung von 50 Pfd. Pulver ein Bund Heu und eine Kugel von 1070 Pfd. gesetzt und das Geschütz, das sehr tief gerichtet war, abgefeuert. Die Kugel schlug in einer Entfernung von etwa einer Viertelmeile auf das Wasser und ricochettirte fünf Mal, bis sie in der Entfernung von etwa 1½ Meile untersank. Schließlich wurde die Kanone noch mit 100 Pfd. Pulver und einer 1080 Pfd. schweren Kugel geladen. Die Kanone war in einem Winkel von 25 Grad gerichtet. Der Knall war betäubend. Die Kugel blieb 24 Sekunden in der Luft und fiel in einer Entfernung von ungefähr 3½ Meilen nieder. Lauter Beifall erscholl nach diesem letzten Schusse und alle Betheiligten wurden herzlich beglückwünscht.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 29. Nov. Ueber die gestrigen Stadtverordnetenwahlen geht uns folgende Mittheilung zu: Im ersten Wahlbezirk dritter Abtheilung waren zwei Stadtverordnete zu wählen; wiedergewählt wurde der Kaufmann Eduard Mamroth, nach Abrechnung von etwa acht Stimmen polnischer Wähler, fast einstimmig; bei dem zweiten zersplitterten sich die Stimmen: für den Kaufmann Salomon Briske stimmten 68, für den Redakteur der „Ostdeutschen Zeitung“, Dr. Waldstein, 61; bei 136 Wählern beträgt die absolute Mehrheit 69, und es wird darum dem §. 26 der Städteordnung gemäß eine engere Wahl durch den Wahlvorstand zu veranlassen bleiben, deren Ausfall in mancher Beziehung von Interesse sein wird, da die Wähler vorwiegend aus Juden bestehen und alle Hebel in Bewegung gesetzt worden sind, um die Wahl des in der Minderheit gebliebenen Kandidaten durchzusetzen. Im zweiten Wahlbezirk unterlag der Kandidat der deutschen Gemeindewähler, Rentier Meisch, gegen den Tischlermeister und Hausbesitzer Zeyland, einen achtbaren betriebsamen Bürger, in Folge unberufener Einmischung einiger Personen und der dadurch entstandenen Zersplitterung, hauptsächlich aber aus unterlassenem Erscheinen einer großen Anzahl deutscher Wähler. Im dritten Bezirk ist der Oberprediger a. D. Wenzel mit großer Majorität gegen den Buchhändler Türk durchgekommen. Im vierten der Domsyndikus Wegner gegen den Fleischermeister Altmann; auch hier mußte der Letztere durchkommen, wenn die deutschen Gemeindewähler sich ihrer Pflicht bewußt gewesen wären.

In der gestrigen Vorwahl zur ersten Klasse, welche am Mittwoch wählt, sind aufgestellt worden, Stadtrath von Treskow, welcher zum 1. Januar k. J. gemäß seiner der Versammlung abgegebenen Erklärung sein treulich erfülltes Ehrenamt niederlegt, ferner die Kaufleute Robert Garfey, B. H. Asch und Louis Jaffé jr. Es darf erwartet werden, daß die Wähler erster Abtheilung ihr Recht ausüben werden.

— Der Handelskammer ist Seitens der königl. Ober-Güter-Verwaltung der Oberschlesischen Eisenbahn folgende, von der großen russischen Eisenbahn-Gesellschaft in St. Petersburg hinsichtlich des von ihr eingerichteten direkten Güterverkehrs mit mehreren deutschen Eisenbahnen erlassene Bekanntmachung zugegangen:

---

gewicht ihrer gegenseitigen Beziehungen und die Kräftigung der gesammten Ernährung zu erzielen; — und diese Potenz muß um so hilfreicher sein, je unmittelbarer sie auf das in der Krankheitsanlage begriffene Organ einwirken kann, von welchem die Gleichgewichtsstörung ausgeht. Es ist einleuchtend, daß hier ein klimatisches, zweckmäßig gewähltes Kurmittel den größten Erfolg versprechen müsse. Doch entsteht die Frage, ob dieser in der Atmosphäre von Warmbrunn, welche von erregenden Eigenschaften nicht frei ist, erreicht werden könne, und ob nicht gerade dadurch die Weiterentwickelung und Verschlimmerung der Krankheit, welche verhütet werden soll, befördert werde. Darauf diene zur Antwort, daß ein Mittel niemals für alle, gleichscheinende Fälle, paßt, daß es Universalmittel nicht giebt, und daß die Empfänglichkeit und Reizbarkeit eines Individuums oder eines Organs vornämlich den Maßstab abgiebt, ob ein sonst ganz unpassendes Mittel zu einem Heilmittel wird. — Wenn bei den in Frage befindlichen Zuständen die Reizbarkeit des ganzen Organismus ungemein erhöht ist, wenn Fieberzustände leicht sich einstellen und starke Irritation, z. B. in der Luftröhre oder den Lungen vorhanden ist, so eignen sich jene allerdings eher für die Gasinhalationen zu Lippspringe oder für Ems, Salzbrunn und Reinerz, wenn primär oder sekundär die Respirationsschleimhaut in die krankhafte Anlage hineingezogen und der allgemeine Erregungszustand dafür passend ist. — Wenn jedoch eine erhöhte Erregung des Grenzorganismus, so wie der Athmungsorgane noch nicht merklich sich geltend macht, alsdann wäre es unverantwortlich, seine Zuflucht zu erschlaffenden, schwächenden und erweichenden Mitteln nehmen zu wollen; denn gerade hier ist eine milde Anregung und Belebung des ganzen Organismus und vornämlich der Lungen, wie sie die Warmbruner Atmosphäre bietet, das Passendste und Heilsamste und wir müssen in dem größeren Ozongehalte, womit eine größere Verdünnung und ein größerer Wassergasgehalt der Luft sich verbindet, die zweckmäßigste Kombination erblicken; denn so ist sie am meisten geeignet, eine mäßige Anregung und Beförderung der Respiration und eine wirksame Belebung und Stärkung der ganzen Körperentwickelung zu gewähren.

Hierzu kommt, das das Klima von Warmbrunn für die an Brustschwäche Leidenden unseres flachen Landes nicht denjenigen grellen Abstand bildet, als die klimatischen Kurorte des Südens, welche wohl mehr aus Vorurtheilen der Laien als der Aerzte als heilsam angesehen, und oft als letzte Zuflucht benutzt werden. Eine Schwäche oder Krankheit, wie die der Lungen, verträgt aber keine solche atmosphärischen Sprünge. Die Luft ist dort viel zu weich, viel zu erschlaffend und schwächend, und erzeugt zwar momentan das Gefühl von Wohlbehagen und angenehmer Abspannung, aber reparirt nichts, sondern beschleunigt nur die Erweichung und das Zerfließen der Tuberkeln und die Auflösung des ganzen Körpers. Dasselbe zeigt sich auch bei den Brustkrankheiten der Südländer, welche so bösartig und zerstörend auftreten, daß sie fast immer einen Ansteckungsstoff erzeugen. Das südliche Klima ist daher in den meisten Fällen zu meiden. Der Lappländer kränkelt in dem Klima von Schweden, und der Schwede geht in dem Klima des mittleren Deutschlands und Polen meistens an Lungensucht zu Grunde. Wie sollte es den Bewohnern unserer Breiten in den Südländern besser gehen? Nur im Winter, wenn er bei uns relativ zu rauh sein sollte, würde sich ein Aufenthalt im Süden rechtfertigen, sicherlich aber durch das Maison de Santé in Neu-Schöneberg sich ersetzen lassen.

Daß das Klima von Warmbrunn aber die Bedingungen enthalten müsse, unter welchen die Respiration sich kräftigt und die Blutmischung und Körperernährung so anregt und befördert, daß die Erzeugung und Verschlimmerung von chronischen Lungenleiden ausgeschlossen werde, beweist die fast gänzliche Immunität hiesiger Gegend von diesen Krankheiten, welche sich ausnahmsweise nur in den dumpfen, engen und überheitzten Wohnungen tiefer Gebirgsthäler erzeugen.

Nach den hier gegebenen Andeutungen dürften sich nun wohl diejenigen Körperzustände und Leiden bald ermitteln lassen, welche dem hiesigen Klima alle Vortheile für sich abzugewinnen im Stande sind. Die bisher schon gemachten Erfahrungen lassen nicht bezweifeln, daß immer mehrere veranlaßt werden, hier ihren Sommeraufenthalt zu nehmen, um von ihren Schwächen befreit eine angenehme Erinnerung für immer zu bewahren.

Wenn bisher die Ansprüche der hier verweilenden Fremden an bequeme und gute Wohnungen sehr bescheiden sein mußten, und während einer kurzen Badezeit in dem schönsten Theile des Jahres, und bei dem fast beständigen Aufenthalte in der freien Natur, in der That auch geringer sein konnten, so zeigt schon die erwachende Baulust und die größere Rührigkeit, daß sich Warmbrunn nicht mehr abschließen will gegen jeden Fortschritt, und daß es nicht mehr wie bisher nur an seinem alten guten Rufe zu zehren beabsichtigt.

Warmbrunn, im November 1864. Herzog.

Zur Erleichterung der Expedition von Gütern in's Ausland und umgekehrt ist nunmehr zwischen St. Petersburg, Pskow, Ostrow, Dünaburg, Wilna, Kowno, Grodno, Bialostock, Wirballen u. Riga einerseits u. Königsberg, Danzig, Stettin, Berlin u. Hamburg andererseits ein direkter Verband-Güterverkehr von den betreffenden Eisenbahn-Verwaltungen vereinbart worden. Mit dieser Einrichtung sind den Güterversendern folgende namhafte Vortheile geboten: 1) die Frachtsätze für einige Güter sind im Vergleich mit dem allgemeinen Tarife bedeutend ermäßigt worden. 2) Behufs der zollamtlichen Besichtigung und Bereinigung der Waaren bei Ueberschreitung der Landesgrenze, sowie behufs der Weiterbeförderung auf die Nachbarbahnen bedarf es keiner Vermittelungsadresse auf der Grenzstation. Alle vorschriftsmäßigen Operationen bei der zollamtlichen Besichtigung der Waaren, sowie die Entrichtung der Zollgefälle für Rechnung der Versender resp. Empfänger werden von den Verwaltungen der Grenzbahnen besorgt, sofern der Versender auf dem Frachtbriefe nicht namentlich einen Spediteur mit diesem Geschäfte betraut hat. Die für die zollamtliche Abfertigung der Waaren zu erhebende Abfertigungsgebühr wird nach folgendem Tarife berechnet: a) auf deutschen Bahnen wird eine Zollabfertigungsgebühr von 6 Pfennigen (ungefähr 1½ Kop.) für jeden Centner (3 Pud) erhoben, wenn die Zollrevision das Entladen des Gutes nothwendig macht, und 2 Pfennige (ungefähr ½ Kop.), wenn letzteres nicht erforderlich ist. b) Auf russischen Bahnen beträgt die Zollabfertigungsgebühr:

I. Beim Waaren-Eingange: a) für zollfreie und solche Güter, bei denen die baaren Zollauslagen nicht 100 Rubel pro Expedition betragen, — 1 Kop. pro Pud, — mindestens aber 35 Kop. für jede Sendung. b) Für Waaren, bei denen die Zollgefälle 100 Rubel und mehr pro Expedition betragen, ½ Procent der baaren Zollauslagen. (Bei Transitbeförderung von Gütern, deren Abfertigung in den Zollämtern St. Petersburg, Moskau oder Riga stattfindet, wird die zollamtliche Behandlung in Wirballen unentgeltlich vollzogen.)

II. Beim Waarenausgange: a) Für Güter, die keinem Ausfuhrzoll unterliegen, 25 Kop. pro Wagenladung. b) Für Güter in Wagenladungen, die Ausfuhrzölle zu entrichten haben, 1 Proc. vom Betrage der verauslagten Zollgebühren, — mindestens aber 30 Kop. pro Wagenladung. c) Für einzelne Colli gelten die beim Waareneingange Anwendung findenden Tarifsätze. (Zur Anleitung über die Art und Weise, wie der Inhalt der Waaren beim Eingange aus Rußland nach Deutschland bezeichnet werden soll, sind auf jeder der obengenannten Stationen gedruckte Exemplare des deutschen Zollvereintarifs vorhanden, welche auf Verlangen der Versender denselben zur Einsicht vorgewiesen werden.) 3) Die für die Güter zu entrichtenden Zoll- und andere Gebühren, sowie die Provision für zollamtliche Behandlung, können als Nachnahme dem Empfänger überwiesen werden, wenn es der Versender nicht vorziehen sollte, die Zahlung im Voraus bei Aufgabe der Güter zu entrichten. Ebenso kann die Fracht, welche für die russischen Bahnen in russischer Währung und für die deutschen Bahnen in preußischer Währung zu zahlen ist, von dem Versender entweder im vollen Betrag, oder nur theilweise bis zur Grenze vorausbezahlt werden, oder auch im vollen Betrage auf den Empfänger überwiesen werden. Jedoch werden solche Güter, deren Werth die Fracht nicht vollkommen deckt, nur frankirt zur Beförderung angenommen. 4) Das Umladen der Güter auf der Grenzstation aus den Wagen der russischen Bahnen in die Wagen der deutschen und umgekehrt, wird unentgeltlich vollzogen. 5) Ferner werden auf den genannten Verbandstationen der russischen Bahnen auch Güter zur Beförderung nach sämmtlichen Eisenbahnstationen Deutschlands, auch solcher, welche über den genannten Verbandstationen hinausliegen, zur Beförderung angenommen, sowie auch auf folgenden Eisenbahnstationen Frankreichs: Havre, Elboeuf, Rouen, Paris, Laon, St. Quentin, Jaumont, Valencienne, Boulogne, Lille, Dünkirchen und Calais. Zu diesem Zwecke hat der Versender auf dem Frachtbriefe, außer der Empfangsstation und der Adresse des Empfängers, noch diejenige der obenangeführten Verbandstationen anzugeben, welche der Empfangsstation zunächst belegen ist. Hierbei ist jedoch zu beobachten, daß vorläufig die Frankofracht für nach Deutschland bestimmte Güter nur bis zu einer der Eingangs genannten Verbandstationen berichtigt werden kann, und für Güter, welche nach Frankreich bestimmt sind, nur bis Berlin. Der Weitertransport erfolgt sodann unfrankirt. In derselben Weise werden Güter aus dem Auslande auf folgende unter den Verbandstationen nicht aufgenommenen Stationen der St. Petersburg-Warschauer Bahn befördert: Gatschina, Divenskaia, Luga, Belaia Korsowka, Antonopol, Dukschty, Swienziany, Landwarow, Schosli, Koslowo-Ruda, Orani, Poretsche, Sokolka, Lapi, Tschijew, Lochow und Warschau. 6) Es sind für den direkten Güterverkehr bestimmte äußerste Lieferfristen festgestellt und dem Versender steht es frei, gegen eine von ihm zu entrichtende gewisse Prämie das Interesse der rechtzeitigen Ablieferung der Waaren mit einem beliebigen Betrage zu sichern. Näheres über die Frachtsätze, die Prämien für die Versicherung der rechtzeitigen Lieferung, sowie für die Assekuranz und andere Bestimmungen den direkten Verkehr betreffend, enthält der für den Verbandverkehr vereinbarte Tarif, welcher in deutschem Text zu 10 Kop. das Exemplar, auf obengenannten Stationen der St. Petersburg-Warschauer Eisenbahn zu haben ist.

— [Weihnachtsausstellung.] Die Mittheilungen über die Weihnachtsausstellung können wir heute noch ergänzen. Die Anmeldelisten sind dem Beschlusse des Komités gemäß in diesen Tagen geschlossen worden. Es haben 34 Interessenten die Beschickung der Ausstellung zugesagt, eine Betheiligung, wie sie für den gemietheten Saal in Keilers Hôtel gerade erwünscht ist, da bei einer größeren Betheiligung der Raum zu sehr beengt sein würde. Die Ausstellung, welche 14 Tage vor Weihnachten beginnt und bis Ende Dezember dauert, wird zugleich ein Verkaufsbazar sein, der dem Publikum alle die Artikel, die es sonst vereinzelt in den verschiedenen Kaufläden der Stadt suchen muß, in einer geordneten Ausstellung in einem einzigen Raume darbieten wird. Es steht daher zu erwarten, daß der Besuch der Ausstellung bedeutend sein wird. Außer den Billets à 2½ Sgr. für den einmaligen Besuch der Ausstellung werden — nach einem nachträglichen Beschlusse des Komité's — Billets à 10 Sgr. ausgegeben, die für die ganze Ausstellungszeit Gültigkeit, sowie Anspruch auf die am Schlusse der Ausstellung stattfindende Lotterie von Ausstellungs-Gegenständen haben.

— [Kohlendampf.] Bei einer Arbeiterfamilie in der Friedrichsstraße blieb heute Morgen, obschon es bereits ziemlich spät war, die Thür verschlossen. Einem Nachbar fiel dies auf, und er wollte die Leute wecken, erhielt jedoch trotz Rufens und Klopfens keine Antwort. Er drang endlich mit Gewalt in das Zimmer, in welchem er nun die ganze Familie bewußtlos auf der Erde fand. Der Nachbar merkte bald, was geschehen war, und riß Fenster und Thür auf, um frische Luft in das Zimmer zu lassen. Die Leute hatten mit Kohlen geheizt und die Klappe zu früh geschlossen. Der in das Zimmer gedrungene Kohlendampf hatte bald seine verderbliche Wirkung ausgeübt. Zum Glück war noch kein Familienglied todt.

Mur.-Goslin, 27. Nov. [Begräbnißfeier; Unglücksfall.] Nachdem die Leiche des Bürgermeisters Neugebauer bis zum Donnerstag im Sessionszimmer des Rathhauses zur Todtenschau ausgestanden, wurde dieselbe Abends bei Kerzenschein und unter Vorantritt der hiesigen Schützengilde, deren eifriges Mitglied und Vorsteher der Verstorbene während seiner ganzen Dienstzeit gewesen, in die katholische Kirche gebracht. Am folgenden Tage Vormittags 11 Uhr erfolgte die Beisetzung auf dem katholischen Kirchhofe. Der Herr Landrath des Kreises, die Beamten, so wie eine große Volksmenge aus allen Confessionen und von nah und fern gaben den sterblichen Ueberresten das Geleite. — Auch der hiesige Gesangverein wollte dem würdigen Todten eine letzte Ehre erweisen und nach der Begräbnißfeierlichkeit am Grabe ein vierstimmiges, angemessenes deutsches Lied vortragen. Doch die erbetene Genehmigung hiezu wurde von dem betreffenden Geistlichen, Probst Palzewic, leider — verweigert. Die Toleranz dieses Herrn ging sogar so weit, den bereitwilligst offerirten, anständigen Leichenwagen der evangelischen Gemeinde, welcher zur Aufnahme des Sarges bereits vor der Kirche hielt, als zur Benutzung nicht geeignet, zurück zu weisen.

Am 21. d. M. ertrank in der Warthe unweit der Biedrusker Ziegelei, unterhalb Owinsk der 19jährige Schiffsgehilfe Theodor Willenberg aus Bartsch in Schlesien im Dienste bei dem Schiffseigner August Kraubl. Derselbe war früh etwa 6 Uhr Morgens über das mit Reif belegte Verdeck des Kahns gegangen, ausgeglitten und in den Strom gestürzt. Den Unglücklichen zu retten, war bei aller Anstrengung leider unmöglich, da die Warthe der vielen dort befindlichen Steine wegen eine sehr starke Strömung hat und der Ertrinkende deshalb von dem ihm zu Hülfe eilenden Handkahn nicht erreicht werden konnte. Die Leiche des Verunglückten ist bis jetzt noch nicht aufgefunden.

r Wollstein, 29. November. [Orgelweihe.] Nachdem am vergangenen Sonnabend die Uebergabe der Orgel an den evangelischen Kirchenvorstand erfolgt war, fand beim gestrigen Sonntagsgottesdienste in höchst feierlicher Weise die Weihe derselben statt. Die Kirche war in allen ihren Räumen von Andächtigen, die herbeigeeilt, um die herrlichen Töne der neuen Orgel, die mit vollem Recht ein Meisterwerk genannt werden kann, zum ersten Male zu vernehmen, dicht gefüllt. Für die hiesige evangelische Parochie war übrigens der gestrige Tag ein doppelt wichtiger. Es hatte nämlich an demselben Tage, vor 32 Jahren, durch denselben Prediger, der heute noch an der Kirche segensreich wirkt, Herrn Superintendenten Gerlach, der feierliche Akt der Kirchenweihe statt. Damals war die Gemeinde nicht in den Stand gesetzt, für das neue Gotteshaus auch eine neue Orgel anzuschaffen. Zur Ersparung der Kosten wurde vielmehr ein Theil der Orgel für 250 Thlr. gekauft, welche aus der Stadtpfarrkirche zu Züllichau, wo sie schon völlig unbrauchbar geworden, entfernt wurde, um eine neue an ihrer Stelle anzuschaffen. Zur Reparatur dieser Orgelreste und Herstellung eines Werkes, welches für die Kreise einige Jahre dienen könnte, wurden noch gegen 500 Thlr. verwendet. Dieses Orgelwerk hat der Kirche über 31 Jahre gedient, was nur der sorgsamsten Behandlung derselben durch die betreffenden Herren Kantoren zu verdanken ist. Jetzt ist ein kostbares Orgelwerk angeschafft worden, das voraussichtlich viele Generationen überdauern wird, und nicht nur eine Zierde des Gotteshauses ist, sondern auch dem greisen Orgelbaumeister, Herrn Hartig aus Züllichau, ein dauerndes Andenken in der hiesigen evangelischen Parochie gesichert hat.

Der Hochverrathsprozeß gegen die Polen.

83. Sitzung des Staatsgerichtshofes zu Berlin vom 28. November 1864.

Präsident Büchtemann eröffnet die Sitzung um 9½ Uhr. — Es wird mit den Specialplaidoyers fortgefahren.

47) Rittergutsbesitzer Artaxerxes von Nekowski aus Gorazdowo.

Staatsanwalt Mittelstädt hält die Anklage aufrecht und beantragt gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von sechs Jahren und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Rechtsanwalt Brachvogel vertheidigt. Er erklärt, daß er nicht erwartet hätte, daß die Staatsanwaltschaft diese Anklage aufrecht erhalten würde. Hier sei nicht einmal, wie bei andern Angeklagten, eine Zugehörigkeit zu der Organisation behauptet worden. Die Anklage sei nichts weiter als ein Diktat des Hrn. v. Bärensprung. Die Anklage hätte vorsichtiger verfahren müssen, ehe sie gegen lauter Gentlemans Zuchthausstrafe beantragte. — Der Präsident unterbricht den Vertheidiger mit der Bemerkung, ob es nicht besser wäre, eine größere Ruhe zu beobachten. — Rechtsanwalt Brachvogel erwidert, daß er über den Strafantrag zu erschüttert sei und sich nicht zu einem anderen Menschen machen könne. Er weist alsdann nach, daß dem Angeklagten weder eine Kenntniß der Organisation, geschweige denn eine Unterstützung derselben nachgewiesen sei, daß auf den Fundort eines von dem Angeklagten verfaßten Schreibens eine Entscheidung nicht gefällt werden könne, indem er hervorhebt, daß darauf hin nicht einmal ein Revolutionstribunal eine Verurtheilung aussprechen würde. Er legt erhebliches Gewicht auf die überaus günstigen Berichte der Behörden über den Angeklagten und beantragt dessen Freisprechung. — Der Angeklagte erklärt, daß er gänzlich unschuldig sei.

48) Rittergutsbesitzer Kasimir v. Wilkonski aus Graboszewo. — Staatsanwalt Mittelstädt beantragt gegen diesen Angeklagten das Nichtschuldig.

49) Gutspächter Joseph v. Pluciński aus Konojad. (Pächter eines Gutes der Gräfin Dzialynska.) — Oberstaatsanwalt Adlung erachtet ihn für überführt, als Kriegskommissarius fungirt und Insurgenten für den Aufstand angeworben zu haben und beantragt gegen ihn zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — Rechtsanwalt Brachvogel vertheidigt und beantragt das Nichtschuldig.

50) Gutspächter Kasimir v. Węclewski aus Mielżowo. — Staatsanwalt Mittelstädt behauptet, daß die Pferdekäufe, welcher der Angeklagte vermittelt, zur Ausrüstung für den Aufstand bestimmt gewesen, daß der Angeklagte innerhalb der Organisation gestanden und beantragt 6 Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer gegen ihn.

Rechtsanwalt Deycks führt aus, daß die Staatsanwaltschaft völlig verkehrte Schlüsse ziehe. Statt die Handlungen aus den Gesinnungen zu erklären, schließe sie von den Handlungen der einzelnen Angeklagten auf die Gesinnungen. Der Vertheidiger führt ferner aus, daß dem Angeklagten eine Wissenschaft von irgend einem hochverrätherischen Unternehmen nicht nachgewiesen sei und beantragt Freisprechung.

51) Gegen den Rittergutsbesitzer Sigismund v. Niegolewski aus Niegolowo und 52) den Gutsbesitzersohn Felix v. Matecki aus Grab beantragt die Staatsanwaltschaft die Freisprechung; gegen 53) den Wirthschaftsbeamten Johann Majewski aus Grab sechs Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — Rechtsanwalt Janecki trägt auf Freisprechung des letztern Angeklagten an.

Der Angeklagte v. Matecki spricht hierauf sein Bedauern darüber aus, daß die Staatsanwaltschaft erst so spät zur Ueberzeugung seiner Unschuld gekommen sei und bittet auf sein Zeugniß für die Unschuld seines Wirthschaftsbeamten des Angeklagten Majewski Rücksicht zu nehmen und auch ihn freizusprechen.

54) Rittergutsbesitzer Leon Smitkowski aus Lęg.

Staatsanwalt Mittelstädt beantragt gegen den Angeklagten eine Zuchthausstrafe von 10 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, indem er nachzuweisen sucht, daß derselbe zum Civilkommissarius ernannt sei und als solcher auch gewirkt habe. — Rechtsanwalt v. Lisiecki vertheidigt den Angeklagten in eindringlicher Weise, indem er die Haltlosigkeit der Anklage darlegt und ein Hauptgewicht auf den von allen Seiten hervorgehobenen und bescheinigten ehrenhaften Charakter des Angeklagten legt. Sein Antrag lautet auf Nichtschuldig.

Gegen 55) den Rittergutsbesitzer Matthäus v. Skrzydlewski aus Mechlin beantragt Staatsanwalt Mittelstädt eine sechsjährige Zuchthausstrafe und Stellung unter Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer. — Rechtsanw. Lisiecki vertheidigt den Angeklagten und beantragt Freisprechung. — Gegen 56) den Rittergutsbesitzer Wladislaus v. Łącki aus Posadowo; 57) den Wirthschaftsinspektor Ferdinand Molinek aus Uścięcice; 58) den Grafen Mieczyslaus v. Kwilecki aus Oporowo und 59) den Gutsbesitzer Joseph v. Kierski aus Gąsawy beantragt die Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig.

Gegen 60) den Rittergutsbesitzer Erasmus v. Zablocki aus Tenowo beantragt der Staatsanwalt zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer, indem er als nachgewiesen bezeichnet, daß der Angeklagte als Lustrator thätig gewesen sei. — In Betreff 61) des Gutsbesitzers Norbert Szuman aus Kujawki führt der Staatsanwalt Mittelstädt aus, daß gegen ihn erwiesen sei, daß er als Officier in den Reihen der Aufständischen gekämpft, als solcher die Absichten des Dzialynskischen Komité's gekannt habe, und beantragt gegen ihn eine sechsjährige Zuchthausstrafe und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Rechtsanwalt Deycks vertheidigt den Angeklagten und beantragt Freisprechung. — Der Angeklagte Szumann ergreift selbst das Wort und erklärt, daß er am Kampfe Theil genommen, am Kampfe gegen einen Druck ohne Gleichen. Die Ober-Staatsanwaltschaft habe schon selbst zugestanden, daß sie diesen Kampf nicht für ein hochverrätherisches Unternehmen bezeichnen könne, daß sie ihn nur als einen Aufruhr gegen Rußland betrachte. Dem müsse er widersprechen; der Kampf gegen Rußland sei nicht ein Aufruhr, sondern ein Kampf zweier Nationen, ein Krieg zweier Völker gegen einander. An diesem Kriege habe er Theil genommen, sich aber niemals eines Hochverraths gegen Preußen schuldig gemacht. Er hoffe auf seine Freisprechung.

(Gegen 62) den Rittergutsbesitzer Albert Cunow aus Slupy beantragt die Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig.

Gegen 63) den Rittergutsbesitzer Karl v. Brodowski aus Pawlowo zehn Jahre Zuchthaus und Polizeiaufsicht auf gleiche Dauer.

Rechtsanwalt Holthoff vertheidigt den Angeklagten und trägt auf Freisprechung an.

Endlich 64) gegen den Gutsbesitzer Dr. Heinrich Szuman aus Althütte beantragt die Staatsanwaltschaft das Nichtschuldig.

Damit schließt die Sitzung um 3¼ Uhr.
Nächste Sitzung morgen (Dienstag) 9½ Uhr.

Neueste Nachrichten.

Hamburg, 28. November. Nach Mitteljütland wird wahrscheinlich eine Massenversammlung zur Huldigung des Königs von Dänemark ausgeschrieben werden. Der König tritt heute von Helsingör eine Reise nach Jütland an; in seiner Begleitung befindet sich der Kronprinz. Zweck der Reise, die bis zum 10. December dauert, ist der Besuch sämmtlicher Städte an der Ostküste.

□ Warschau, 27. Nov. Nachdem bereits vor einigen Tagen Vorkehrungen getroffen und die Militärbehörden im Geheimen bedeutet worden, daß die Aufhebung der Klöster im ganzen Königreiche bevorstehe, wurden sie gestern noch durch Telegraphen und Kouriere beordert, in der Nacht von gestern zu heute, also vom 27. zum 28., um 12 Uhr die Aufhebung der Klöster und Abfertigung der Mönche gemäß der erhaltenen Instruktion auszuführen. Hier in Warschau geschah die Aufhebung in der Art, daß um Punkt 12 Uhr in jedes der designirten Klöster ein Obrist mit angemessener Anzahl Truppen ging, die Mönche versammeln ließ, ihnen die Ordre des Statthalters vorlas und sie bedeutete, daß sie sich fertig machen sollten, um 4½ Uhr auf die Eisenbahn abgeführt zu werden und ins Ausland sich zu begeben. Von den zwölf hiesigen Klöstern sind drei belassen unter der Bedingung, daß sie keine Novizen mehr annehmen dürfen und somit nach und nach aussterben. Die übrigen neun wurden in der eben angegebenen Art aufgehoben und blieben nur zwei Geistliche, in einigen drei, zurück, die der Obrist — jedenfalls waren sie ihm vorher schon namentlich bezeichnet, näher bestimmt und von denen er gleichzeitig einen zum Vorsteher ernannte. — Gegen 2 Uhr war die Aufhebung in der ganzen Stadt und wahrscheinlich auch im Königreiche beendet. Die Klöster blieben besetzt und die Mönche wurden um 4½ Uhr in den dazu bestellten Wagen unter starker Eskorte zur Eisenbahn gebracht, wo mit Begleitung von Officieren der Kommandirende, General-adjutant Baron Korff sich befand und die Abfertigung leitete. Jeder der Abzusendenden erhielt ein Reisegeld von 150 Rubeln. Alles ging still ab. Während ich dieses schreibe, ist die Aufhebung der Klöster und Exmittirung der Mönche durchs ganze Königreich bereits eine Thatsache. Mit den Gebäuden wird verfahren werden, wie bereits vor längerer Zeit angegeben worden, als die Aufhebung der Klöster in Aussicht gestellt wurde; es werden größtentheils Schulen und andere dem Gemeinwohl nöthige und wohlthätige Anstalten aus den Klosteretablissements gebildet und diese so jedenfalls größeren Nutzen stiften als bisher, wo sie meist nur Herde der Revolution und Meuterei waren und mehr Unheil als Segen über das Land brachten. Klöster, die bereits einem milden Zwecke dienen, sich z. B. mit Krankenpflege beschäftigen ɩc., und sich in keiner Weise am Aufstande betheiligten, bleiben von der Aufhebung ausgeschlossen; leider sind deren nur äußerst wenige und die meisten fröhnten nur dem Müßiggange. Für den Augenblick bleibt nur noch zu bemerken, daß man von Seiten der Regierung sehr vorsichtig zu Werke gegangen und sich für alle Fälle vorgesehen hat; denn wenn auch ein großer Theil der katholischen Bewohner und sogar auch der Geistlichkeit die Klöster schon längst nicht mehr für zeitgemäß erachten, so sind doch auch noch sehr Viele, die in dieser Maaßregel nicht einen Akt politischer Nothwendigkeit sehen, sondern sie als einen Angriff auf die katholische Kirche betrachten.

Vorsicht war daher vor Allem sehr nöthig. Wo sich die ausgewiesenen Mönche hinbegeben werden, ist bis jetzt hier noch nicht bekannt; man vermuthet aber, daß sie sich nach Frankreich und Italien vertheilen werden. — Von dem beweglichen Eigenthum der Klöster hat die Regierung noch bis jetzt nichts berührt und den Mönchen steht es frei, über ihre Habe ganz nach Belieben zu verfügen.

Telegramm.

Berlin, 29. Nov. Se. K. Hoheit der Prinz Friedrich Karl hatte gestern Abend seinen Stab versammelt; auch die östreichischen Rittmeister Prinz Arenberg und Graf Wallis waren anwesend. Der Stab muß sich bereit halten und die Abgangsordre jeden Augenblick folgen.

Herr v. Bismarck empfing wiederum den französischen Botschafter.

Angekommene Fremde.

Vom 28. November.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbesitzer Frau Wendorf aus Przybrody und Prötel aus Kiszkowo, Kreisphysikus Prötel aus Samter, die Kaufleute Frenzel aus Breslau, Güldenpfennig aus Leipzig und Borchert aus Berlin.

SCHWARZER ADLER. Geistlicher Tomaszewski aus Kobyligory, Probst Dynkowski aus Splawie, Bevollmächtigter Dlugolenski aus Czerniejewo, Kaufmann Wittig aus Paczkowo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Hirsch, Brandt und Brühl aus Berlin, Jonas aus Liegnitz und Liebrecht aus Breslau, Rittergutsbesitzer Pförtner v. d. Hölle aus Sorau.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Hauptmann Gengefeld aus Gnesen, Rittergutsbesitzer Graf Bninski aus Czmachowo, die Kaufleute Hügen aus Magdeburg und Böckmann aus Lübeck, Gutsbesitzer Milkowski aus Polen, Hüttenbesitzer Schach aus Port.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbesitzer Skorzewski aus Olejno, Waligorski aus Rostworowo und Jascielki aus Goslawice, Kaufmann Hensel aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Die Gutsbesitzer Kärnbach aus Schlawe und Heiderodt aus Plawce, Probst Samberger aus Schönlanke, die Kaufleute Pulvermacher aus Bromberg, Eberlein aus Berlin und Bach aus Konin, Postexpedient Trautmann aus Rogasen.

KEILER'S HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufleute Heß aus Meinstockheim, Marcus aus Pinne, Tendler und Becher aus Rogasen, Fabisch, Gebrüder Lippmann und Reimann aus Santomysl und Lithauer aus Polajewo, Kaufmannstochter Frl. Loser aus Obrzycko, Wirthschafts-Inspektor Förster aus Prochnowo, Maler Bohrmann aus Pinne.

(Beilage.)

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Polizeiliches.

Am 26. Nov. c. aus St. Adalbert Nr. 43. entwendet: Gesindebetten, nämlich ein Deckbett mit blau- und ein Kopfkissen mit rothgestreifter Inlette und blau- und weißkarirtem Ueberzug, ein Unterbett mit grauer buntgestreifter Drillichinlette und ein Bettlaken, ungezeichnet. Am 27. Nov. c. Abends auf dem Berdichower Damm: Eine schwarztuchene Schirmmütze u. sechs kleine messingene Glocken. Am 28. Nov. c. aus St. Martin Nr. 3.: Ein braunes wollenes Umschlagetuch, ein schwarzer Tibet-Frauenhut und ein kleines lilafarbenes Halstuch.

Konkurs-Eröffnung.

Königl. Kreisgericht zu Posen.

Posen, den 28. November 1864, Vormittags 10 Uhr.

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **M. J. Kamieński** zu **Posen** ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung auf den 23. November c. festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Kaufmann **C. J. Cleinow** hier bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 12. Dezember c.
Vormittags 12 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler** im Gerichtslokale anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines anderen einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum **12. Dezember c.** einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Zugleich werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum **27. Dezember c.** einschließlich bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals

auf den 31. December c.
Vormittags 11 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisgerichtsrath **Gaebler**, im Gerichtslokal zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Justizräthe **Gierſch**, **Zembsch** und **Engelhardt** und der Rechtsanwalt **Guttmann** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Hiesigen und auswärtigen Eltern empfehle ich meine Anstalt zur Aufnahme von Ganz- und Halbpensionären; auch können sich noch einige Mädchen und Knaben an der hebräischen und Religionsstunde betheiligen. Handlungsbeflissenen ertheile ich Unterricht in der doppelten Buchführung, im Rechnen und in der Korrespondenz.

Posen, den 28. November 1864.
J. Goldschmidt, Dominikanerstr. 1.

Möbel-, Gold- und Silber- ꝛc. Auktion.

Im Auftrage des königl. Kreis-Gerichts hier, werde ich am **Mittwoch den 30. November c.** von 9 Uhr ab im **Auktionslokale, Magazinstraße Nr. 1.**, diverse Möbel als: Spinde, Sessel, Koffer ꝛc., goldene Cylinder-Uhren, Ringe, darunter 2 mit Brillanten, silberne Eß- und Theelöffel, um 11 Uhr einen Korbwagen. Nächstdem Neusilber- und Stahlwaaren öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Rychlewski, gerichtl. Auktionator.

Auction.

Mittwoch den 30. d. M. Vormittags 9 Uhr ab werde ich im Auktionslokale Breitestr. 20. eine **große Partie englisch Ale, Rum, Arak, Ungar- und Rothweine und Cigarren**, ferner **feine Leinen**, einen guten Düffelmantel, **Pretiosen**, eine kostbare Geige ꝛc. ꝛc. öffentlich versteigern.

Manheimer, kgl. Auct.-Komm.

In **Westpreußen** ist ein **Rittergut** von 2040 Morgen unter den vortheilhaftesten Bedingungen, die es nur geben kann, theilungshalber auch sofort zu verkaufen.

Franko-Adressen werden unter der Chiffre **J. v. S.** poste restante **Rittel** bei Konitz erbeten.

Ein lebhaftes und rentables **Fabrikgeschäft** mit Grundbesitz auf dem Lande ist mit halber Anzahlung seines Werthes zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen der Agent ***A. Bernhardt***, Wasserstraße Nr. 11.

Auf dem Dom. **Lubowice** bei **Kiszkowo** stehen einige Stück **Mastvieh** und sechs fette **Schweine** zum Verkauf.

Die erste Preußische Hypotheken-Aktiengesellschaft in Berlin

hat uns zur Annahme von Anträgen auf unkündbare, durch Amortisation zu tilgende Darlehne ermächtigt.

Indem wir dies zur allgemeinen Kenntniß bringen, bemerken wir ergebenst, daß die Statuten bei uns zur Einsicht bereit liegen, und daß wir zur Ertheilung mündlicher Auskunft gern erbötig sind.

Die bewilligten Darlehne werden baar ausgezahlt.

Posen, im November 1864.

Hirschfeld & Wolff,
Wilhelmsstraße Nr. 8.

Fertige Damen-Garderobe

von dem kleinsten Kragen bis zum feinsten Mantel empfiehlt zu Weihnachtsgeschenken
billig und gut
die Confections-Fabrik
von **Julius Lasch,**
Wilhelmsplatz Nr. 3., Hôtel du Nord.

Leinene u. seidene Taschentücher

☞ verkaufe ich wie in früheren Jahren 25 % unter dem üblichen Verkaufspreise;

wollene Kleiderstoffe, Mixed-Lustres, Mohairs etc.
von 5 Sgr. pro Elle ab.

K. Szymańska,
Neuestraße Nr. 2.

Die Pianoforte-Fabrik von C. Ecke,

Posen, Magazinstraße Nr. 1. (Wronkerthorplatz),
empfiehlt ihre anerkannt guten **Flügel** und **Pianino's**.
Auch einen **gebrauchten Flügel.**

Durch sehr vortheilhaften Einkauf empfehle ich feine Kaffee- und Thee-Service, Kuchenteller, Kabarets, Bowlen, Blumenvasen, Aufsätze, Waschgeschirre, Tablets, Messer und Gabeln zu sehr billigen Preisen.

S. R. Kantorowicz,
Wilhelmsplatz 16.

NB. Echte Porzellanteller von 1 Thlr. das Dutz. an.

☞ **Gewehrfabrik**
von **J. Specht**
in Posen, Bergstraße Nr. 3,
empfiehlt Lager von fertigen Lefaucheux, Flinten, Revolvern, Büchsen, Perkussionsflinten u. s. w. Alle diese Gewehre sind eignes Fabrikat die Röhre von Lüttich und St. Etienne bezogen. Auch übernehme alle Arten Reparaturen unter Garantie.

Ein Destillir-Apparat, 180 Quart Füllung ist mit sämmtlichem Zubehör zu verkaufen. Näheres bei ***Jacob Schlesinger Söhne***, Wallischei Nr. 73.

Bei der großen Zahl von Geheimmitteln, welche jetzt in den öffentlichen Blättern gegen die mannigfachsten Krankheiten ausgeboten werden, dürfte es wohl gerathen sein, bei der Wahl derselben etwas **vorsichtig** zu Werke zu gehen, vor Allem aber dürfte diese Vorsicht erst recht geboten sein in Fällen, wo die **Athmungs- und Respirations-Organe — Brust und Lunge** — sich in **leidendem Zustande** befinden, denn hier zieht oft das **geringste, unrichtig angewandte Mittel** die **schwersten Folgen** nach sich. — In allen solchen Fällen kann nur die **Erfahrung**, der **Erfolg**, welchen das **betreffende Mittel** bei **ähnlichen Krankheitsformen** gehabt, den richtigen **Fingerzeig** für den Patienten geben. Einen solchen **Erfolg** aber, **den Beweis**, daß seine **Einwirkung** bei **derartigen Krankheiten** eine **unwiederleglich wohlthätige** und heilbringende ist, hat das

J. F. Emmerich'sche Kräuter-Bier

für sich, wie das neben vielen anderen, bereits veröffentlichten auch folgendes Schreiben wieder darthut:

Herrn **J. F. Emmerich!**

Seit Jahren litt meine Ehefrau an einem gefährlichen Lungenhusten, der seit März v. J. so heftig wurde, daß ihr aller Schlaf entging und sie in den Lungentheilen die heftigsten Schmerzen hatte, wobei sie ganz kraftlos wurde und hinwelkte. Alle angewendeten Mittel blieben ohne bleibenden Erfolg, ja der Auswurf war abschreckend. Durch liebende Fürsorge kam sie in das Elisabeth-Krankenhaus hierselbst, wo sie längere Zeit verblieb, und da sich ihr Leiden als Lungenschwindsucht mit Hinsiechen erwies, so kehrte sie, um ihr Ende bei den Ihrigen zu erwarten, zu uns zurück, schloß mit dem Leben ab, und verweigerte jeden Medicin-Gebrauch. Täglich wurde sie elender, konnte nichts mehr verdauen und lag beständig unter schrecklichem Husten und Auswurf im Zehrfieber und Beine und Unterleib schwollen an.

In dieser Noth hörte ich acht Tage vor Pfingsten a. c. von dem Kräuterbier des Herrn J. F. Emmerich und seiner Wirkung, entnahm einige Fläschen, wovon meine Frau nur auf die dringendsten Bitten Versuche anstellte, aber sofort Linderung empfand und bei der vierten entleerten Flasche blieb das Zehrfieber aus und stellte sich endlich zum ersten Male der lang entbehrte Schlaf schmerzlos ein. Bei dem anhaltenden Fortgebrauch des qu. Fabrikats fühlt sie Eßlust, hat an guter Verdauungskraft gewonnen, der Husten ist nur noch selten und leicht, und die Lungenschmerzen sind ganz gewichen, so daß sie für diese schnelle Hülfe den innigsten Dank gegen Gott empfindet.

Indem ich nun Herrn Emmerich für die Verabreichung seines unschätzbaren Fabrikats hiermit meinen Dank abstatte, bitte ich Herrn Emmerich, da es so schnell und segensreich wirkt, es zum Heile der leidenden Menschheit der Oeffentlichkeit zugänglich zu machen.

Tausenden ist der Leidenszustand meiner Frau bekannt geworden, umsomehr halte ich es für meine Pflicht, gern zuzustimmen, daß dies günstige Resultat bekannt werde.

Berlin, den 17. November 1864. ***Günther***, Lehrer,
Alexandrinenstraße Nr. 121.

Genanntes Bier ist beim Erfinder **J. F. Emmerich**, Berlin, Zimmerstraße Nr. 78, und in der Niederlage des **Herrn Ernst Malade** in **Posen**, allein ächt à 7½ Sgr. pro Flasche zu beziehen.

Wegen Uebernahme von Depôts beliebe man sich an den Erfinder **J. F. Emmerich, Zimmerstraße 78**, in **Berlin** zu wenden.

Thatsachen sind die besten Empfehlungen!

Herr Johann Hoff, königl. Hoflieferant, Neue Wilhelmsstraße Nr. 1.

Elstra bei Camenz, den 30. Juni 1864.

Meine Mama, Frau Kammerherrin **v. Hartmann-Knoch**, wünscht abermals eine Sendung von dem ihr so gut bekommenden, vorzüglichen Malzextrakt-Gesundheitsbier ꝛc.

Präsidentin **Stieber** geb. **von Hartmann-Knoch.**

General-Depôt in **Posen** bei
Herren **Gebrüder Plessner**, Markt 91.
und **Herrmann Dietz**, Wilhelmsstraße 26.

Orientalischer Enthaarungs-Extrakt.

Ein sicheres und unschädliches Mittel zur Entfernung zu tief gewachsener Scheitel- und Nackenhaare. Für den nach 10 bis 15 Minuten eingetretenen Erfolg garantirt die Fabrik und zahlt im Nichtwirkungsfalle den Betrag retour. Preis à Flacon 25 Sgr.

Alleinige Niederlage für **Posen** bei ***Z. Zadek & Co.***, Neuestraße 5.

Dankschreiben.

Luckenwalde, den 6. Juni 1864.

Geehrter Herr ***Thiel!*** Meine Frau litt bereits eine Reihe von Jahren an den heftigsten Zahnschmerzen, welche stets mit den schmerzhaftesten Zahngeschwulsten wechselten. Trotz aller angewandten Mittel kehrten die Schmerzen fast allwöchentlich wieder. Im Februar d. J. annoncirte der Kaufmann ***A. G. Flesche*** hierselbst das von Ihnen erfundene Mundwasser, zu welchem meine Frau, da sie schon wieder mehrere Tage und Nächte an Zahnschmerzen litt, ebenfalls ihre Zuflucht nahm, und genau nach Ihrer Gebrauchsanweisung damit verfuhr, und siehe da, schon nach dem Gebrauch von nur ½ Flasche Ihres heilsamen Mundwassers verschwanden Schmerzen und Geschwulst, und haben sich bis jetzt noch nie wieder gezeigt. Ich fühle mich deshalb veranlaßt, im Namen meiner Frau Ihnen meinen herzlichen Dank auszusprechen und werde Jedem, der an diesen so peinlichen Schmerzen leidet, das ***Hermann Thiel'sche* Mundwasser** auf das Wärmste und Gewissenhafteste empfehlen. Hochachtungsvoll ***F. Schäfer***, Zingerstr.

Das alleinige Depôt dieses Mundwassers befindet sich in **Posen** bei Herrn **Hermann Moegelin**, Bergstr. 9.. und kostet das Flacon 7½ Sgr.

Eisen-Chokolade

bei **Frenzel et Co.,**
Breslauerstr. Nr. 38.

Auf dem Dom. **Lubowice** bei **Kiszkowo** steht **trockenes kiefernes Kloben- u. Stubbenholz** einzeln und in größeren Quantitäten zum Verkauf.

Loose zur **Kölner Dombau-Lotterie** (worin der Hauptgewinn 100,000 Thlr.) empfiehlt das 1/1 Loos zu 1 1/12 Thlr.

F. A. Wuttke, Sapiehaplatz 6.

Mühlenstr. 17, 2 Tr., findet e. achtbar. Wittwe ein tapez. Zimmer m. Zubehör f. 2 Thlr. monatl.

Eine möblirte Stube mit Kammer ist Graben 38, zum 1. December zu vermiethen.

Sapiehaplatz 14. im 1. Stock ein großes gut möblirtes **Zimmer** zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 26., 2 Tr. v., 1 möbl. St. z. verm.

Bergstraße 8. ist versetzungshalber ein möblirtes Zimmer sofort od. vom 1. Dez. zu vermiethen.

Eine freundliche möblirte Wohnung mit Tisch, auch ohne, ist sofort oder vom 1. December ab zu vermiethen Friedrichsstr. 28.

Für eine hiesige Fabrik (Eisen-Branche) wird ein sicherer moralischer Mann als Kontrolleur verlangt; selbiger hätte die Arbeiter zu löhnen, in Abwesenheit des Chefs denselben zu vertreten, und wird ein Jahrgehalt von 7—800 Thlrn. bewilligt. Fachkenntniß ist nicht Bedingung und eignet sich die Stellung ganz besonders für einen Oekonomen.

Reflektanten mit guten Papieren wollen sich an den Kaufmann ***Senftleben*** in Berlin, Büschingsstr. Nr. 15., wenden.

Ein Mädchen für alle häuslichen Arbeiten, das auch waschen und plätten kann, findet zum 1. Januar in einer kleinen Familie eine gute Stelle. Das Nähere in der Expedition dieser Zeitung.

Eine weibliche Person gesetzten Alters, welche die feinere Kochkunst gründlich versteht und nebenbei die Führung der häuslichen Wirthschaft in einem Hôtel übernehmen kann, wird vom 1. Januar k. J. gesucht.

Hierauf Reflektirende wollen sich unter Beifügung ihrer Atteste in frankirten Briefen bei dem Unterzeichneten melden.

Grätz, im November 1864.
Kutzner, Hôtelbesitzer.

Einen **Lehrling** sucht zum sofortigen Antritt ***Wilhelm Fürst.***

So eben erschien und ist in der **J. J. Heine**'schen Buchhandlung in Posen, Markt 85., zu haben:



Die zweckmäßigste Ernährung des Rindviehes vom wissenschaftlichen und praktischen Gesichtspunkte. Eine von der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur **gekrönte Preisschrift** von Dr. **Julius Kühn**, ord. öffentl. Professor und Direktor des landwirthschaftl. Instituts der Universität Halle, früherem praktischen Landwirthe.

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. — Mit 60 Holzschnitten. — 8. eleg. geb. Preis 1 Thlr. 10 Sgr. Verlag von **G. Schönfeld's** Buchhandlung (C. A. Werner) in Dresden.

Dies vortreffliche Werk — dessen Verfasser, wie selten, **gründliche Praxis und Tiefe der Wissenschaft in sich vereinigt**, — war in der ersten ungewöhnlich starken Auflage bald vergriffen und fehlte längere Zeit; die Verlagshandlung freut sich, nunmehr das Erscheinen der zweiten, vermehrten und verbesserten Auflage anzeigen zu können.

Photographien

der Dresdener und anderer Gallerien in vorzüglichster Ausführung und allen Größen empfehle zu billigsten Preisen.

Album mit zwölf Bildern Dresdner Gallerie von 15 Sgr. an.

Joseph Jolowicz,
Markt 74.

Oeffentliche Vorträge
des naturwiss. Vereins beginnen **Mittwoch den 30. November c.** Eintrittskarten und Programme in der Buchhandlung des Herrn ***Levysohn.***

Donnerstag den 1. Dezember:
Musikalisches Kränzchen.
Dazu Mittwoch den 30. November **Generalprobe.**

Der Vorstand
des Männer-Gesang-Vereins.

Gestern Nachmittag 3 Uhr beschenkte meine Frau mich mit einem muntern Knaben, was ich „statt jeder besondern Meldung“ hiermit anzeige.

Sędziwojewo, den 28. November 1864.
C. Lüdemann.

Mit Gottes gnädiger Hülfe ist meine innigstgeliebte Frau **Anna** geb. **Cranz** heute früh 1¼ Uhr von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Posen, den 28. November 1864.
Lic. **O. Strauß**,
Divisionsprediger 10. Division.

Danksagung.

Für die gefällige Begleitung am 25. d. Mts. zur letzten Ruhestätte meines in Gott ruhenden geliebten Bruders des Bürgermeisters **Xaver Neugebauer** zu **Murow.-Goślin** sage ich im Namen der Hinterbliebenen, dem sehr hochgeehrten unvergeßlichen Wohlthäter Herrn Ritterschaftsrath **Baron von Winterfeldt** auf **Murow.-Goślin**, ferner dem Herrn Kreis-Landrath **Hahn** und den Herren Beamten und Bürgerschaft in **Obornik** und **Rogasen**, namentlich aber der sehr geehrten Bürgerschaft und Schützengilde der Stadt **Murow.-Goślin**, von deren Erstern die verblichenen Ueberreste meines unvergeßlichen Bruders unter Zurückstellung des dazu bestimmten Leichenwagens, auf ihren Schultern zu Grabe getragen haben, meinen tief ergebensten Dank.

A. Neugebauer
Prov. Steuer-Sekretair.

Heute früh 9 Uhr endete ein plötzlicher Tod die irdische Laufbahn unseres verehrten Chefs, des hiesigen Königlichen Postmeisters Herrn **Haupt**.

Wir verlieren durch seinen Tod einen wohlwollenden, liebevollen Vorgesetzten, dessen Andenken unauslöschlich in unseren Herzen fortdauern wird.

Kempen, den 28. November 1864.

Die Beamten des Königlichen Postamts.

Stadt-Theater in Posen.

Mittwoch zum zweiten Male: **Namenlos.** Große Posse mit Gesang und Tanz in 3 Abtheilungen und 6 Bildern nach einem Berger'schen Stoffe von D. Kalisch und E. Pohl. Musik von A. Conradi. I. Abtheilung: „Der Copist.“ 1. Bild: „Ein poetischer Schneider.“ — II. Abtheilung: „Ein neues Stück.“ 2. Bild: „Im Theater.“ 3. Bild: „Auf der Bühne.“ III. Abtheilung: „Ein kindliches Vergnügen.“ 4. Bild: „Die Debütantin.“ 5. Bild: „Die Nebenbuhler.“ 6. Bild: „Ein Nachspiel.“

William Luéz

liest im Saale der Louisenschule **Mittwoch den 30. Novbr. Abends 7 Uhr Faust** (I. Thl.). Familien-Billets (vier Personen) 1 Thlr., einzeln à 10 Sgr., sind in ***Beely's* Konditorei** zu haben. Kasse 15 Sgr.

Lamberts Salon.

Mittwoch den 30. November:
Concert.

Programm: Ouvert. zur Oper „Iphigenia in Aulis“ von Gluck; Sinfonie Nr. 4. von Mozart, Ouvert. zur Oper „Der Mulatte von Balfe“; Frühlingslied von Mendelssohn-Bartholdy; Andante aus der Sinfonie mit dem Paukenschlage von Haydn; ein Sträußchen, Polka für Trompete von Ruschewevh; Fantasie aus der Oper „Der Troubadour“ von Verdi.

Anfang 7 Uhr. — Billets bei Herrn **Caspari** und in der Hofmusikalienhandlung.

E. Ruscheweyh.

Mittwoch Abend **Eisbeine**, Büttelstraße.
Scholz.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 29. November 1864. **(Wolff's telegr. Büreau.)**

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Roggen, leblos.			Loko	11 11/12	11 11/12
Loko	34	34	Novbr.-Dezbr.	11 11/12	11 11/12
Novbr.-Dezbr.	33½	33½	April-Mai	12½	12 13/24
April-Mai	34½	34½	Fondsbörse: unentschieden.		
Spiritus, unverändert.			Staatsschuldscheine	90¼	90¼
Loko	12 11/12	12 11/12	Neue Posener 4%		
Novbr.-Dezbr.	12⅞	12⅞	Pfandbriefe	94⅜	94¾
April-Mai	12 7/12	13⅛	Polnische Banknoten	76⅛	76¾
Rüböl, still.					

Stettin, den 29. November 1864. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 28.			Not. v. 28.
Weizen, unverändert.			**Rüböl**, unverändert.		
Novbr.	53½	53½	Novbr.	11¾	11¾
Frühjahr	55	55	April-Mai	12½	12½
Mai-Juni	56	56	**Spiritus**, matter.		
Roggen, unverändert.			Novbr.	12½	12 7/12
Novbr.	33¼	33⅛	Frühjahr	13½	13½
Frühjahr	34½	34½	Mai-Juni	13⅞	13⅞
Mai-Juni	35¼	35⅜			

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäftsversammlung vom 29. November 1864.

Fonds. Posener 4% neue Pfandbriefe 94⅜ Gd., do. Rentenbriefe 94⅜ Gd., polnische Banknoten 76½ Gd.

Wetter: Regen.

Roggen unverändert, p. Nov. 28 11/12 Br., ⅞ Gd., Nov.-Dez. 28 11/12 Br., ⅞ Gd., Dez. 1864 - Jan. 1865 28 11/12 Br., ⅝ Gd., Jan.-Febr. 1865 29⅛ Br., ¼ Gd., Febr.-März 1865 —, Frühjahr 1865 30⅓ Br. u. Gd.

Spiritus (mit Faß) flau, gekünd. 12,000 Quart, p. Nov. 11 23/24 Br., 11/12 Gd., Dez. 11 23/24 Br., 11/12 Gd., Jan. 1865 12⅛ Br., ⅛ Gd., Febr. 1865 12¼ Gd. u. Br., März 1865 12½ Br., 5/12 Gd., April 1865 12⅝ Br., 7/12 Gd.

Produkten-Börse.

Berlin, 28. November. Barometer: 28⁶. Thermometer: früh 1° —. Witterung: schön, bei mäßig kühler Luft.

Der Verkehr in Roggen war auch heute auf ziemlich enge Grenzen beschränkt. Preise haben sich mühsam behauptet, doch blieb für nahe Lieferung das Angebot knapper als für entfernte Sichten. Außer einem größeren Abschluß loko ist disponible Waare nicht nennenswerth umgesetzt worden.

Rüböl wird fest gehalten, aber es ist sehr wenig umgesetzt worden.

Spiritus ist bei reichlichem Angebot auf entfernte Sichten eher billiger verkauft worden, doch der Markt schließt etwas fester, weil für nahe Sichten mehr Käufer hervortraten.

Weizen flau und eher billiger.

Hafer loko bei gutem Angebot unverändert. Termine, laufender Monat, durch Deckungen zu höheren Preisen gehandelt. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 22¾ Rt.

Weizen (p. 2100 Pfd.) loko 46 a 58 Rt. nach Qualität, neuer bunter Thorner mit 53 Rt. ab Bahn. bz.

Roggen (p. 2000 Pfd.) loko 80/81pfd. ab Boden ½ Rt. Aufgeld gegen Novbr.-Dezbr. getauscht, schwimmend über den Kanal 1 Ladung 83pfd. 35¾ Rt. bz., Novbr. 33¾ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 33½ a 33⅝ bz. u. Br., ½ Gd., Dezbr.-Jan. 33⅝ a ⅝ bz. u. Br., ½ Gd., Jan.-Febr. 34 Br., Frühjahr 34½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35½ bz., Juni-Juli 37 Br., Juli-August 37½ Br.

Gerste (p. 1750 Pfd.) große 27 a 33 Rt., kleine do.

Hafer (p. 1200 Pfd.) loko 21 a 24 Rt., geringer warthebr. 22 Rt. ab Bahn bz., pomm. Mittelwaare 23¼ Rt. do., geringer do. 22⅝ Rt. do., feiner do. 23¾ Rt., Novbr. 22⅝ a 23 Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 21¾ bz., Frühjahr 21⅝ Br., ¾ Gd., Mai-Juni 22⅝ Br., Juni-Juli 23¼ Br.

Erbsen (p. 2250 Pfd.) Kochwaare 43 a 50 Rt., Futterwaare do.

Winterraps, polnischer rollend 91 Rt. p. 1800 Pfd. bz., do. Rübsen 2 Ladungen 87¾ Rt. p. do.

Rüböl (p. 100 Pfd. ohne Faß) loko 12 Rt. Br., Novbr. 11 11/12 bz., Novbr.-Dezbr. 11 11/12 bz., Br. u. Gd., Dezbr.-Jan. 11 11/12 a 23/24 bz. u. Br., 11 11/12 Gd., Jan.-Febr. 12 1/24 bz., Br. u. Gd., April-Mai 12⅛ a 13/24 bz. u. Br., 12½ Gd., Mai-Juni 12⅝ Br.

Leinöl loko 12¾ Rt.

Spiritus (p. 8000 %) loko ohne Faß 13 a 12 11/12 Rt. bz., Novbr. 12 19/24 a ⅞ a ⅜ bz., Br. u. Gd., Novbr.-Dezbr. do., Dezbr.-Jan. do., Jan.-Febr. 13 1/24 a 13 bz., Br. u. Gd., April-Mai 13⅝ a 7/12 bz. u. Gd., ⅝ Br., Mai-Juni 13⅞ a ⅞ bz., Br. u. Gd., Juni-Juli 14¼ a ⅛ bz. u. Gd., ⅛ Br., Juli-August 14 13/24 a ½ bz. u. Gd., 7/12 Br. (B. u. H. Z.)

Stettin, 28. November. Gestern leichter Frost bei klarer Luft, später Nebel, heute klar und Thauwetter. Die Schifffahrt ist auf unserem Revier noch unbehindert, während Königsberg, Elbing ꝛc. bereits durch Eis geschlossen sind. Die Zufuhren bleiben äußerst schwach und die Bestände im Abnehmen.

An der Börse. [Amtlicher Börsenbericht.] Weizen wenig verändert, loko p. 85pfd. gelber alter 54—56 Rt. bz., neuer 48—54½ bz., 83/85pfd. gelber Novbr. 53½ bz. u. Br., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 53 bz., Frühjahr 55¼, 55 bz. u. Gd., ¼ Br., Mai-Juni 56 Br., Juni-Juli 56½ Br.

Roggen unverändert, p. 2000 Pfd. loko 32¾—33¾ Rt. bz., Novbr. 33, 33¼, ⅛ bz. u. Br., 33 Gd., Novbr.-Dezbr. 33 Br., Frühjahr 34 7/12, ½ bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 35½, ⅜ bz. u. Br., ¼ Gd.

Gerste loko p. 70pfd. oderbr. und pomm. 28—29 Rt.

Hafer loko p. 50pfd. 23 Rt. bz., 47/50pfd. p. Frühj. 23¼ Br., 23 Gd.

Erbsen 40—42 Rt. bz.

Rüböl behauptet, loko 11⅝ Rt. bz., Novbr.-Dezbr. 11¾ bz., Dezbr.-Jan. 11 17/24 bz., April-Mai 12½ Gd., 7/12 bz.

Spiritus matt, loko ohne Faß 12 7/12 Rt. bz., mit Faß 12 13/24 bz., Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12 7/12 bz. u. Br., Frühjahr 13 5/12, ⅓ bz., ½ Br., Mai-Juni 13 11/12 Br.

Angemeldet: 150 Wspl. Weizen, 50 Wspl. Roggen, 10,000 Quart Spiritus.

Lupinen, gelbe 70—75 Rt.

Wicken 45 Rt. Gd.

Pferdebohnen 48—50 Rt. Weiße Bohnen 75—80 Rt.

Kleesamen fest, rother 16½—18 Rt., weißer 16½—22½ Rt. bz.

Leinöl inkl. Faß April-Mai 13⅛ Rt. bz.

Königsberger Leinsamen in Säcken 10¼ Rt. bz. (Ostſ.-Ztg.)

Breslau, 28. Novbr. [Produktenmarkt.] Wetter: trübe. Wind: Ost. Thermometer: früh 2° Wärme. Barometer: 27" 9'". — Am heutigen Markte blieb der Geschäftsverkehr bei belangreichen Angeboten und sehr matter Stimmung ruhig, Preise waren wenig verändert.

Weizen blieb in den besseren Qualitäten schwach beachtet, p. 84 Pfd. alter weißer schles. 60—65—73 Sgr., gelber schles. 58—63—68 Sgr., neuer weißer 56—58—65 Sgr., neuer gelber 54—58—60 Sgr.

Erwachsener Weizen 47—52 Sgr., galiz. und polnischer weißer 50—58 Sgr., gelber 50—56 Sgr.

Roggen flau, p. 84 Pfd. 39—41 Sgr., feinster bis 42 Sgr.

Gerste wenig beachtet, p. 74 Pfd. alte 40—42 Sgr., neue braune 31—32 Sgr., helle 33—34 Sgr., feinste weiße 36—37 Sgr.

Hafer nicht ohne Beachtung, p. 50 Pfd. neuer 24—27 Sgr.

Erbsen matter, p. 90 Pfd. 54—60—65 Sgr.

Wicken gefragt, p. 90 Pfd. 58—62 Sgr.

Bohnen ruhig, p. 90 Pfd. 70—78—83 Sgr.

Buchweizen p. 70 Pfd. 40—43 Sgr.

Lupinen in feiner Waare höher bezahlt, 48—70 Sgr. p. 90 Pfd.

Oelsaaten fest, p. 150 Pfd. Winterraps 186—208—222 Sgr., Winterrübsen 174—190—204 Sgr., Sommerrübsen 150—172—182 Sgr., feinste Sorten über Notiz bez.*)

Schlaglein ruhig, p. 150 Pfd. 150—170—185 Sgr.

Hanfsamen p. 60 Pfd. 52—55 Sgr.

Rapskuchen loko 48—50 Sgr., Wintermonate mit 47—48 Sgr. angeboten p. Ctr.

Kleesaaten behielten bei ruhigem Geschäft feste Preise, roth ord. 12½ bis 13⅝ Rt., mittel 14⅛—15½ Rt., fein 15⅝—17 Rt., hochfein 17¼ Rt. und darüber bez., weiß ord. 13⅝—15⅓ Rt., mittel 15⅝—17¼ Rt., fein 18⅛—19½ Rt., hochfein über Notiz bezahlt.

Thymothee wenig umgesetzt, 8—9 Rt. p. Ctr.

Kartoffel-Spiritus (pro 100 Quart zu 80% Tralles) 12¼ Rt. Gd.

Breslau, 28. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] Roggen (p. 2000 Pfd.) matt, gek. 2000 Ctr., p. Novbr. 32 Br., 31⅞ Gd., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 31 Gd., Jan.-Febr. 31¼ bz., April-Mai 32½ bz. u. Br.

Weizen p. November 50½ Br., 1200 Scheffel in Auktion p. 85 Pfd. a 56 Sgr. ab Lager bez.

Gerste p. November 31½ Br.

Hafer p. November 34½ bz., ¾ Br., April-Mai 33¾ Br., Mai-Juni 34½ Gd.

Raps p. November 102 Br.

Rüböl fest, loko 12 Br., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 11⅞ bz., Jan.-Febr. 11 11/12 Gd., 12 Br., April-Mai 12 5/12 Br., ⅓ Gd.

Spiritus matt, loko 12¼ Gd., 5/12 Br., p. Novbr., Novbr.-Dezbr. und Dezbr.-Jan. 12⅓ bz. u. Br., Jan.-Febr. 12 5/12 bz., April-Mai 13, 12 23/24—13 bz.

Zink, ein bedeutender Posten zu geheim gehaltenen Preise umgesetzt.

Die Börsen-Kommission.

*) In Bezug auf die in dem Auszug der Protokolle der hiesigen Handelskammer veröffentlichten Mittheilungen über die Differenz der amtlichen und unserer Notirungen für Oelsaaten bemerken wir: daß wir als ersten Preis nicht den Durchschnitt der für feinere Sorten gezahlten Beträge, sondern die Zahl notiren (von der uns Kenntniß wird), die wirklich als höchster Preis an dem betreffenden Marktage gezahlt worden.

Preise der Cerealien.

(Amtlich.)

Breslau, den 28. November 1864.

	feine	mittel	ord. Waare.	
Weizen, weißer alter	70—73	68	62—65 Sgr.	p. Scheffel.
do. neuer	60—63	59	— 56	"
do. gelber alter	66—68	64	61—62	"
do. do. neuer	56—58	55	— 53	"
Erwachsener Weizen	— —	51	49—47	"
Roggen	41—42	40	— 39	"
Gerste	34—36	33	31—32	"
Hafer	27—28	26	24—25	"
Erbsen	66—67	64	54—58	"
Winterraps	220—212—196 Sgr.			p. 150 Pfd. Brutto.
Winterrübsen	208—200—186 "			
Sommerrübsen	186—176—156 "			

(Bresl. Hdls.-Bl.)

Magdeburg, 28. Novbr. Weizen 46—49 Thlr., Roggen 36½—38 Thlr., Gerste 30—33 Thlr., Hafer 23½—25 Thlr.

Kartoffelspiritus. (Hermann Gerson.) Lokowaare beachteter, Termine flau und weichend. Loko ohne Faß 13½ Thlr., Novbr., Novbr. bis Dezbr. und Dezbr.—Jan. 13 1/12 a ⅛ Thlr., Jan.—Febr. 13¼ Thlr., Febr.—März 13 5/12 Thlr., März—April 13 7/12 Thlr., April—Mai 13⅜ a 13 11/12 Thlr., Mai—Juni 14¼ a ⅛ Thlr. pr. 8000 pCt. mit Uebernahme der Gebinde à 1⅓ Thlr. pr. 100 Quart. Rübenspiritus flau. Loko 13 Thlr., pr. Dezbr. 12⅜ Thlr. (Magdeb. Ztg.)

Bromberg, 28. November. Wind: Ost. Witterung: trübe, bewölkt. Morgens 0°. Mittags 1° Wärme.

Weizen, alter 128—130—132pfd. holl. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth. Zollgewicht) 52—54—56 Thlr., neuer 128—130—132pfd. (83 Pfd. 24 Lth. bis 86 Pfd. 13 Lth.) 42—46 —48 Thlr.

Roggen 122—128pfd. holl. (79 Pfd. 27 Lth. bis 83 Pfd. 24 Lth. Zollgewicht) 27—29 Thlr.

Spiritus 12⅔ Thlr. pr. 8000 %. (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Hamburg, 28. November. Getreidemarkt. Weizen und Roggen ruhig und unverändert. Oel November 26¼—26⅛, Mai 26⅝, geschäftslos. Kaffee, Inhaber halten sehr fest, nachdem am Sonnabend noch zwei Ladungen verkauft worden. Heute zu hohen Preisen ruhig. Zink stille.

Amsterdam, 28. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unverändert, stille. Roggen loko unverändert und wenig Geschäft, Terminroggen eher etwas matter. Raps Frühjahr 75¼. Rüböl November 39, Frühjahr 41.

London, 28. Novbr. Getreidemarkt (Schlußbericht). Englischer Weizen war heute matt, Gerste schwer verkäuflich, Hafer fest. — Regenwetter.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1864.

Datum.	Stunde.	Barometer 195' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
28. Nov.	Nchm. 2	28" 2''' 74	+ 0°9	W 0-1	bedeckt. Nb.
28. "	Abnds. 10	28" 3''' 34	— 0°8	S 0-1	bedeckt. Nb.
29. "	Morg. 6	28" 2''' 98	— 0°8	SSO 1	bedeckt. Nb.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 28. November 1864 Vormittags 8 Uhr 2 Fuß 9 Zoll.
" " 29. " " " " " 2 " 10 "

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 26. November 1864.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	101	G	
Staats-Anl. 1859	5	105¾	B	
do. 50, 52 konv.	4	96½	bz	[1853]
do. 54, 55, 57	4½	101½	bz	[96½ G]
do. 1859	4½	101½	bz	[1862]
do. 1856	4½	101½	bz	[96½ bz]
Präm.St.Anl. 1855	3½	126½	bz	(1864]
Staats-Schuldsch.	3½	90¼	bz	[101½ bz]
Kur-u Neum.Schldv	3½	88⅛	bz	
Oder-Deichb.-Obl.	4½	—	—	
Berl. Stadt-Obl.	4½	102¼	bz	
do. do	3½	87¼	B	
Berl. Börsenh. Obl.	5	104	G	
Pfandbriefe: Kur- u. Neu-	3½	87¼	B	
Märkische	4	98¼	bz	
Ostpreußische	3½	83⅛	bz	
do.	4	93½	bz	
Pommersche	3½	86⅜	bz	
do. neue	4	98⅛	bz	
Posensche	4	—	—	
do.	3½	—	—	
do. neue	4	94⅝	bz	
Schlesische	3½	91⅛	bz	
do. B. garant.	3½	—	—	
Westpreußische	3½	83⅝	bz	
do.	4	93¾	bz	
do. neue	4	—	—	
Rentenbriefe: Kur-u Neumärk.	4	97¾	bz	
Pommersche	4	97⅝	bz	
Posensche	4	94⅝	bz	
Preußische	4	97⅞	B	
Rhein.-Westf.	4	97½	bz	
Sächsische	4	98¼	bz	
Schlesische	4	98¼	bz	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	61	B
do. National-Anl.	5	68¾-½	bz
do. 250fl.Präm.Ob.	4	76	G
do. 100fl.Kred.Loose	—	72¾	B
do.5prz.Loose(1860)	5	80⅜-80⅝	bz
do. Pr.-Sch. v.1864	—	47⅛-⅜	bz
Italienische Anleihe	5	63½	B
Russische: 5. Stieglitz Anl.	5	74¼	bz u G
6. do.	5	87	etw bz
Englische Anl.	5	87½	etw bz u B
N.Russ.Egl.Anl	3	53¼	bz
do. v. J. 1862	5	86¾	B [B
do. 1864	5	88	B, engl. 87¾
Poln. Schatz-O.	4	72	bz u G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	90¾	G
do. B. 200 Fl.	—	—	—
Pfdbr. n. i. SR.	4	74⅞	G
Part. O. 500 Fl.	4	87⅛	G
Kurh. 40 Thlr.Loose	—	55¼	etw bz
NeueBad.35fl.Loos.	—	30	B
Dessauer Präm.Anl.	3½	103½	B
Lübecker Präm.Anl.	3½	50⅛	bz [(p.St.)

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	126	G
Berl. Handels-Ges.	4	112¾	bz
Braunschwg. Bank-	4	82½	bz
Bremer do.	4	108¾	G
Coburger Kredit-do.	4	93½	G
Danzig. Priv. Bk.	4	105	B
Darmstädter Kred.	4	86½	bz
do. Zettel-Bank	4	99¾	G
Dessauer Kredit-B.	4	0½	bz
Dessauer Landesbk.	4	85	bz u G
Disk. Komm. Anth.	4	100	etw bz
Genfer Kreditbank	4	36¼-36	bz
Geraer Bank	4	104¾	B
Gothaer Privat do.	4	98	B
Hannoversche do.	4	100½	B
Königsb. Privatbk.	4	105	G
Leipziger Kreditbk.	4	80	G
Luxemburger Bank	4	88½	B
Magdeb. Privatbk.	4	99	G
Meininger Kreditbk.	4	100	etw bz
Moldau. Land. Bk.	4	33	B
Norddeutsche do.	4	108½	G
Oestr. Kredit- do.	5	75½-⅜-¼	bz
Pomm. Ritter- do.	4	97¼	B
Posener Prov. Bank	4	98½	G
Preuß. Bank-Anth.	4½	148	bz
Schles. Bankverein	4	109	B
Thüring. Bank	4	76½	bz u G
Vereinsbnk. Hamb.	4	104½	G
Weimar. Bank	4	97⅜	bz
Prß. Hypoth.-Vers.	4	107½	bz
do. do. Certific.	4½	101½	G
do. do. (Henkel)	4	104	G
Henckelsche Cred. B.	4	104	G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Aachen-Mastricht	4½	70	G
do. II. Em.	5	—	—
Bergisch-Märkische	4½	101	G
do. II. Ser. (conv.)	4½	100½	bz
do. III. S. 3½ (R.S.)	3½	81	bz
do. Lit. B.	3½	81	bz
do. IV. Ser.	4½	98¾	B V. 97½ bz
do. Düsseld. Elberf.	4	90	G
do. II. Em.	4½	—	—
III. S. (Dm.-Soest	4	89¾	G
do. II. Ser.	4½	98¼	B
Berlin-Anhalt	4	97½	bz
do.	4½	100½	bz
Berlin-Hamburg	4	—	—
do. II. Em.	4	—	—
Berl. Potsd. Mg. A.	4	—	—
do. Litt. B.	4	—	—
do. Litt. C.	4	93½	B
Berlin-Stettin	4½	—	—
do. II. Em.	4	92¼	B
Berl.-Stet. III. Em.	4	92¼	B
do. IV. S. v. St. gar.	4½	100	bz
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	—	—
Cöln-Crefeld	4½	—	—
Cöln-Minden	4½	101¾	bz
do. II. Em.	5	104	G
do.	4	93⅜	B
do. III. Em.	4	92¾	bz
do.	4½	100¼	bz
do. IV. Em.	4	91⅝	bz V. 90¾ [G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	—	—
do. III. Em.	4½	—	—
Magdeb. Halberst.	4½	101¼	B
Magdeb. Wittenb.	3	70	bz
Mosco-Rjäsan S.g.	5	84¾	bz
Niederschles. Märk.	4	95	bz
do. conv.	4	95¼	bz
do. conv. III. Ser.	4	93⅛	B
do. IV. Ser.	4½	101	bz
Niederschl. Zweigb.	5	101¼	G
Nordb., Fried. Wilh.	4	—	—
Oberschles. Litt. A.	4	—	—
do. Litt. B.	3½	—	—
do. Litt. C.	4	94¼	G
do. Litt. D.	4	94¼	G
do. Litt. E.	3½	84⅞	B
do. Litt. F.	4½	100⅝	G
Oestr. Französ. St.	3	250½	bz
Oestr. südl. Staatsb.	3	245	bz u B
Pr. Wilh. I. Ser.	5	—	—
do. II. Ser.	5	—	—
do. III. Ser.	5	—	—
Rheinische Pr. Obl.	4	—	—
do. v. Staat garant.	3½	—	—
do. Prior. Obl.	4½	98¼	G
do. 1862	4½	98¼	G
do. v. Staat garant.	4½	100½	B
Rhein-Nahe v. St. g.	4½	100	B
do. II. Em.	4½	100	B
Ruhrort-Crefeld	4½	—	—
do. II. Ser.	4	—	—
do. III. Ser.	4½	97½	G
Stargard-Posen	4	—	—
Starg.-Posen II Em	4½	99	G
do. III. Em.	4½	99	G
Thüringer	4	98¼	G
do II. Ser.	4½	—	—
do. III. Ser.	4	97½	G
do. IV. Ser.	4½	100¾	G

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	98	bz
Aachen-Mastricht	4	34	B
Amsterd. Rotterd.	4	112	B
Berg. Märk. Lt. A.	4	132	bz
Berlin-Anhalt	4	189½	bz
Berlin-Hamburg	4	148	bz
Berl. Potsd. Magd.	4	218¾	bz
Berlin-Stettin	4	128¾	bz
Böhm. Westbahn	5	71¾	etw bz u B
Bresl. Schw. Freib.	4	136	B
Brieg-Neiße	4	82	G
Cöln-Minden	3½	203	bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	49	B
do. Stamm-Pr.	4½	—	—
do. do.	5	90	B
Ludwigshaf. Bexb.	4	149	G
Magdeb. Halberst.	4	313½	B
Magdeb. Leipzig	4	257½	B
Magdeb. Wittenb.	3	—	—
Mainz-Ludwigsh.	4	124¾	B
Mecklenburger	4	76½	etw bz u G
Münster-Hammer	4	96	B
Niederschles. Märk.	4	96	B
Niederschl. Zweigb.	4	73½	B
Nordb., Frd. Wilh.	4	69⅝-69	Gd bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	161⅝	bz [B. — —
Oest. Franz. Staat.	5	117¼-16¾	bz
Oest. sdl. StB (Lom)	5	136¼-35¾	bz
Oppeln-Tarnowitz	4	69½	bz
Pr. Wilh. (Steel-V)	4	—	—
Rheinische	4	106⅝	bz
do. Stamm-Pr.	4	110	G
Rhein-Nahebahn	4	21⅞	bz
Ruhrort-Crefeld	3½	101	G
Russ. Eisenbahnen	5	76⅝	B
Stargard-Posen	3½	97½	bz
Thüringer	4	129½	G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 8½ G
Louisd'or	—	110½ bz
Sovereigns	—	6. 23 bz
Napoleonsd'or	—	5. 11⅝ bz
Gold pr. Z.-Pfd. f.	—	Imp. 463¼ bz
Dollars	—	1. 11⅝ bz
Silb. pr. Z.-Pfd. f.	—	29 Th 29¼ Sgr bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz
Fremde Noten	—	99 7/12 bz
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	86⅞-½ bz
Poln. Bankbillets	—	— —
Russische do.	—	76⅜-⅞ bz

Industrie-Aktien.

Dess. Kont. Gas-A.	5	151½	bz
Berl. Eisenb. Fab.	5	109	bz
Hörder Hüttenv. A.	5	112	G
Minerva, Brgw. A.	5	21⅞	etw bz u G
Neustädt. Hüttenv.	4	—	—
Concordia	4	360	G

Wechsel-Kurse vom 26. Novbr.

Amstrd. 250 fl. 10T.	7	144½	bz
do. 2 M.	7	142¾	bz
Hamb. 300 Mk. 8T.	4	152½	bz
do. do. 2 M.	4	151½	bz
London 1 Lstr. 3M.	7	6. 21	bz
Paris 300 Fr. 2M.	6	80¼	bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	86⅝	bz
do. do. 2 M.	5	85¾	bz
Augsb. 100 fl. 2M.	5½	56 20	G
Frankf. 100 fl. 2M.	5½	56 22	G
Leipzig 100 Tlr. 8T.	7	99¾	G
do. do. 2 M.	7	99	bz
Petersb. 100R. 3W	5	84⅝	bz
do. do. 3 M.	5	84¼	bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	6	110⅜	bz
Warschau 90R. 8T.	5	76⅝	bz

Die lustlose Halung, welche aus der Annahme möglicher Verwickelungen auf politischem Gebiete entspringt, drückte heute gleichzeitig auf den Kursstand der verschiedenen Effekten. Unter solchen Verhältnissen verlief das Geschäft ohne jede Regsamkeit in irgend welchem Papiere. Preuß. Fonds hielten sich ziemlich fest.

Breslau, 28. November. Die bevorstehende Ultimo-Liquidation beschäftigte schon heute die Börse und zeigte sich bei Kreditaktien starker Stückmangel, in Folge dessen ¼ % Leihgeld bewilligt wurde. Im Uebrigen war die Haltung fest bei wenig veränderten Kursen.

Schlußkurse. Disk.-Komm.-Anth. —. Oestr. Kredit-Bankakt. 75½-⅜ bz u G. Oestr. Loose 1860 80⅜ G. dito 1864 48½ B. dito neue Silberanleihe 75 B. Schles Bankverein 109¼ bz. Breslau-Schweidnitz-Freib. Aktien 136 B. dito Prior.-Oblig. 94¾ B. dito Prior.-Oblig. Lit. D. 100½ G. dito Prior.-Oblig. Lit. E. 100½ G. Köln-Mindener Prior. 4. Em. 91 G. dito 5. Em. 90⅜ G. Neiße-Brieger —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 161¾ G. dito Lit. B. 145½ G. dito Prior.-Oblig. 95 B. dito Prior.-Oblig. 101½ B, 100⅝ G. dito Prior.-Obligationen Lit. E. 85 1/12 B. Oppeln-Tarnowitzer 71 B. Kosel-Oderberger 49 B. dito Prior.-Oblig. —. dito Prior.-Oblig. —. dito Stamm-Prior.-Oblig. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., Montag 28. Novb., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse flau.

Schlußkurse. Preußische Kassenscheine 104¾. Ludwigshafen-Bexbach 148¾. Berliner Wechsel 104⅜. Hamburger Wechsel 88⅝. Londoner Wechsel 119¼. Pariser Wechsel 94⅜. Wiener Wechsel 100¼. Darmstädter Bankakt. 217. Darmstädter Zettelb. 248. Meininger Kreditaktien 100¼. 3% Spanier —. 1% Spanier 41. Kurhessische Loose 54¾. Badische Loose 52½. 5% Metalliques 59½. 4½% Metalliques 52⅞. 1854r Loose 74. Oestr. National-Anlehen 66¼. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien —. Oestr. Bankantheile 787. Oestr. Kredit-Aktien 176. Oestr. Elisabethbahn 115. Rhein-Nahebahn 24⅞. Hessische Ludwigsbahn —. Neueste östr. Anl. 80⅜. 1864er Loose 83¼. Böhmische Westbahn —. Finnländische Anleihe —. 6% Vereinigte Staatenanleihe per 1828 43⅞.

Hamburg, Montag 28. November, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Die Börse war fest und meist mit Ultimo-Regulirung beschäftigt. Valuten sehr flau. — Wetter milde und feucht.

Schlußkurse. National-Anleihe 67¾. Oestr. Kreditaktien 74. Oestr. 1860er Loose 79¼. 3% Spanier 43¾. 2½% Spanier 41⅞ B. Mexikaner 41. Vereinsbank 105¼. Norddeutsche Bank 109. Rheinische Bahn 105¼. Nordbahn 68⅝. Finnländ. Anleihe 86½. 6% proz. Verein. St.-Anl. pr. 1882 39¼. Diskonto 4¼.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. M. M. Jochmus in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.